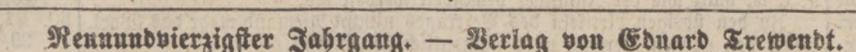
Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint

Nr. 220. Mittag-Ausgabe.



Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Dinstag, den 12. Mai 1868.

Deutschland.

O. C. Zoll-Parlaments-Verhandlungen.

10. Sitzung des Zollparlaments. (11. Mai.)

Eröffnung 10¼ Uhr. Tribünen und Haus sind schwach besetzt, am Tische des Bundesrathes Delbrück, v. Linden u. A.

Der Abg. v. Eicke (Wahlkreis Oblau-Strehlen-Nimptsch) ist zum Landrath des Kreises Oblau ernannt und ist sein Mandat erloschen. — Die Abgg. v. Vincke (Mörs) und Gommelshausen sind in das Haus eingetreten und den betreffenden Abtheilungen zugeloost worden. — Brockhaus hat mehrere Exemplare des 8. und 9. Heftes von „Unsere Zeit", welche eine Abhandlung über „Tabaksbau und Tabakssteuer" enthalten, dem Hause übersandt, desgleichen ein Halle'scher Verleger eine Broschüre über „Besteuerungskunst". — Zu der am 18., 19. und 20. Mai d. J. stattfindenden Versammlung deutscher Müller und Mühlen-Interessenten sendet der provisorische Vorstand 25 Eintrittskarten ein und stellt noch mehr zur Verfügung.

Von dem Bundesrathe ist der Gesetzentwurf eingegangen, betreffend die Abänderung des Vereins-Zolltarifs. Ueber die geschäftliche Behandlung desselben wird nach erfolgtem Druck Beschluß gefaßt werden.

Abg. v. Hennig verlangt das Wort, um den neulich in dem Streit mit Mohl von ihm erwähnten stenographischen Wortlaut der Varnbüler'schen Rede mitzutheilen. Danach hat der Minister in der würtembergischen Ständeversammlung gesagt: „Der Abg. Mohl ist in politischen Dingen nicht außerordentlich conservativ; aber in wirthschaftlichen Dingen kommt er immer in eine große Bewegung, wenn es sich darum handelt, etwas Neues ins Leben zu rufen, und in dieser Hinsicht ist er seit 20 Jahren sich consequent geblieben. Dieselben Gründe, die er heute gegen den Vertrag anführt, der die Grundlage des neuen Zollvereins bilden soll, hat er im Jahre 1833 ausgesprochen, als es sich um die Ratification des Zollvereinsvertrages handelte. Er erklärte damals Würtemberg für ruinirt, wenn der Zollvertrag ausgeführt werde. Ich berufe mich dabei auf das Schriftstück, welches er zu jener Zeit der Krone überreichte, in welchem er sich durchdrungen von der Ueberzeugung erklärt, daß dieser Vertrag den rechtlichen Interessen der Krone und des Landes zu nahe tritt." — Der Abg. Mohl hat mir (dem Redner) in der letzten Sitzung Unbekanntschaft mit dem stenographischen Berichte vorgeworfen. Sie werden sich nach dieser Vorlesung überzeugt haben, daß ich ihn recht wohl gekannt und ihn auch dem Sinne nach richtig citirt habe.

Abg. Mohl: Ich glaube der Vorredner hat, indem er Ihnen die verlesenen Worte vorgetragen hat, bewiesen, daß er etwas gesagt hat, was nicht der Fall ist. Die von ihm vorgetragenen Worte sagen nicht, daß Würtemberg ruinirt werden werde, sondern daß der Vertrag den Rechten und Interessen der würtembergischen Krone nicht entspreche, und das ist etwas ganz Anderes, als das, was mir Hr. v. Hennig in der letzten Sitzung in den Mund gelegt hat.

Abg. v. Hennig: Ich constatire, daß nach dem stenographischen Bericht der Abg. Mohl dem Minister v. Varnbüler nicht widersprochen hat, obgleich dieser ausdrücklich erklärt hat, daß der Abg. Mohl in den 30er Jahren den Vertrag auch für die Interessen des würtembergischen Landes für schädlich gehalten hat.

Abg. v. Hoverbeck: M. H., gestatten Sie mir die herzliche Bitte auszusprechen, daß wir ein derartiges Eingehen auf eine so weit zurückliegende Vergangenheit lieber vermeiden. (Beifall.) Es sitzen hier Leute genug im Hause, die heute nicht mehr das unterschreiben möchten, was sie vor 3 oder 4 Jahren gesagt haben (Bravo! und Heiterkeit), um so weniger ist eine Veranlassung da, sich mit den Aeußerungen, die vor 30 Jahren gefallen sind, so genau zu beschäftigen (Beifall).

Abg. v. Hennig: Der Abg. Mohl hat ausdrücklich erklärt, wir könnten die Vorgänge von damals gar nicht kennen, er selber hat also die Veranlassung dazu gegeben, näher hierauf einzugehen.

Redner legt das stenographische Protokoll zur Einsicht aus und reicht es dem Abg. Mohl zu, der sich gerade auf der Tribüne befindet, jedoch unter der Heiterkeit des Hauses die ihm dargebotene Einsicht in das Aktenstück ablehnt. Damit ist der Gegenstand erledigt.

Das Haus setzt nunmehr die Vorberathung des Handelsvertrages mit Oesterreich fort, die vorgestern bei Position 6 (Eisen) stehen geblieben war. Der Präsident bemerkt, daß die auf die folgenden Positionen bezüglichen Petitionen, die sich noch täglich vermehren (das heute ausgegebene zweite Verzeichniß zählt 26 Nummern) zur Einsicht des Hauses ausliegen. Zu den Positionen 7—19 (Erden und Erze, Flachs, Getreide, Glas, Haare, Häute, Holz, Instrumente, Kautschuck, Kleider, Kupfer, kurze Waaren, Leder und Lederwaaren) verlangt Niemand das Wort. Dagegen knüpft sich eine längere Debatte an Position 20 (Leinengarn, Leinwand). Frei von jeder Abgabe beim Eintritt in den Zollverein ist nach dem Vertrage rohes Garn als Handgespinnst, dagegen ist für rohes Maschinengespinnst 15 Sgr. pro Centner zu zahlen (früher 2 Thlr.), für gebleichtes und gefärbtes Garn 1⅔ Thlr. (früher 3 Thlr.), für Zwirn 4 Thlr., für Seilerwaaren 15 Sgr. (früher 4 Thlr.), für graue Packleinwand 20 Sgr., für rohe Leinwand 4 Thlr.), für gebleichte, gefärbte, bedruckte Leinwand, Tischzeug, Batist 10 Thlr., für Bänder-, Strumpf-, Posamentierwaaren &c. 20 Thlr., für Zwirnspitzen 40 Thlr.

Abg. Waldeck: Es ist unmöglich, daß wir das Prinzip des Freihandels mit absoluter Consequenz durchführen, so lange unser ganzes Steuersystem demselben wiederspricht; wir haben noch eine große Zahl indirecter Steuern, die schon als Feinde aller freiheitlichen, constitutionellen Entwickelung und als Begünstiger des herrschenden Militärsystems zunächst beseitigt werden müssen. — Nicht nur als Vertreter eines Kreises, der durch seine Leinen-Industrie weltbekannt ist, sondern im Interesse der Sache selbst fühle ich mich verpflichtet, auf den Schaden hinzuweisen, den man durch eine plötzliche Aenderung des Systems einem Industriezweige zufügen würde, der auf Grund anderer Voraussetzungen ins Leben gerufen ist. Der Herr Vertreter des Bundeskanzleramtes hat sich darauf berufen, daß die Handelskammern der Leinendistricte selbst sich mit einer Herabsetzung des Zolls für Leinengarne auf 15 Sgr. in ihrer Majorität einverstanden erklärt haben.

Es ist dies allerdings geschehen, namentlich seitens der westfälischen Handelskammern, aber nur deshalb, weil diese von der österreichischen Einfuhr weniger zu fürchten hatten und in der bestimmten Voraussetzung, daß man auch Frankreich zu einem gleichen Zugeständniß bewegen werde. Man beruft sich ferner auf die vom preußischen Abgeordnetenhause angenommenen Resolutionen, dieselben sind doch aber nicht so zu verstehen, daß nun bei jedem Vertrage, der nach einer Seite hin geschlossen wird, eine Herabsetzung des Leinengarnzolles vorgenommen werden solle. Es ist dringend nothwendig, daß eine solche Herabsetzung nach beiden Seiten hin gleichen Schritt halte und man hätte deshalb besser gethan, dieselbe Oesterreich gegenüber so lange zu verschieben, bis man von Frankreich und Belgien dieselbe Concession erlangt hätte. Nicht um die Interessen einzelner Großindustrieller handelt es sich bei dieser Frage; die ganze Lebensweise und Landescultur hat sich in den westfälischen Leinendistricten nach diesem Industriezweige geregelt, es gilt mithin die Interessen einer ganzen Bevölkerung. Dennoch würde mich dies nicht bestimmen können, den Vertrag abzulehnen, denn da derselbe die Bedingung ist, unter der Mecklenburg dem Zollverein beitritt und da ich auf das Bestehen des Zollvereins ein außerordentliches Gewicht lege, so überwiegt meiner Ansicht nach die Wichtigkeit des Zustandekommens des Vertrags die dagegen geltend gemachten Bedenken. Hierbei muß ich aber den Wunsch aussprechen, daß wir in Zukunft Gelegenheit haben, unsere Stimme über die Bestimmungen eines Vertrages zu erheben, bevor derselbe abgeschlossen ist, nur dadurch können die Interessen, wie sie hier hervorgehoben worden sind, zur Geltung gebracht werden. Wären wir ein wirkliches Parlament, so könnten wir wenigstens eher die Hoffnung auf Realisirung der in der Discussion ausgesprochenen Wünsche haben, jetzt besitzen dieselben keine höhere Bedeutung als eine Abhandlung in der Presse, wir können die Beschwerden hier kaum berühren — abändern auf keinen Fall. Es bleibt uns also jetzt nichts übrig, als den Vertrag so, wie er uns vorliegt, anzunehmen; dabei spreche ich aber den Wunsch aus, daß bei Abänderungen des Tarifs doch einigermaßen Rücksicht genommen werde auf die Industrie eines so großen und wichtigen Theiles des Zollvereins, wie es Westfalen ist. (Beifall.)

Abg. Roß (Hamburg): Ob die Ausführungen des Vorredners über die Stellung dieses Hauses gerechtfertigt sind, lasse ich dahingestellt; ich hoffe, es wird eine Zeit kommen, in welcher unsere Beschlüsse die Bedeutung haben werden, welche der Abg. Waldeck für dieselben in Anspruch nimmt. Auch ich bin nicht frei von einem unbehaglichen Gefühl, wenn ich die einzelnen Bestimmungen des Vertrages in's Auge fasse. Man hat in demselben nur den Weinbau, die Eisen- und Leinen-Industrie der künstlichen Vertheuerung entkleidet, wie dies Oesterreich gegenüber allerdings naturgemäß war; in der Erwartung aber, daß man in Zukunft dieses Prinzip auch auf die übrigen Zweige ausdehnen, und dadurch die jetzt begangene Ungerechtigkeit beseitigen wird, bitte ich Sie, dem Vertrage Ihre Zustimmung zu geben.

Abg. Lukas (Regensburg): Mein Wahlkreis hat viel Flachsbau und Leinen-Industrie, die schon jetzt unter der weitgehenden Concurrenz schwer leiden und durch diesen Vertrag in eine sehr schwierige Lage kommen. Sie werden die deutschen Weber in dieselbe Lage bringen wie die deutschen Dichter, die man verhungern zu lassen, und dann für ihr Denkmal zu sammeln pflegt, wenn Sie diese Bestimmung des Vertrages genehmigen, werden Sie bald für die deutschen Weber ebenfalls Sammlungen veranstalten. Man hat auf politische Gründe hingewiesen, aber mir will es nicht recht in den Kopf, daß man aus politischen Rücksichten die materiellen Interessen eines Landes schädigen dürfe; mir scheint, der Staat ist der Gesellschaft wegen da, nicht aber die Gesellschaft des Staates wegen. Mich wird diese einzelne Position veranlassen, gegen den Vertrag zu stimmen.

Abg. Russell wünscht die Beseitigung des Schutzzolles, jedoch mit Berücksichtigung der betroffenen Industriezweige. Auch er würde gegen den Vertrag stimmen, wenn er die Leinen-Industrie thatsächlich gefährdet sähe, er sei jedoch überzeugt, daß die Nachtheile, die die Spinnereien auf der einen Seite erleiden, auf der anderen Seite von den Vortheilen, die der Weberei erwachsen, aufgewogen würden. Wenn er überdies die Dividenden betrachte, welche die großen Spinnerei-Gesellschaften zahlten, z. B. in Ravensberg 20 Prozent, in Osnabrück mindestens 10 Prozent, so könne er nicht glauben, daß dieselben eine Herabsetzung des Leinengarn-Zolles nicht vertragen sollten. Endlich aber dürfe man selbst kleine materielle Opfer nicht scheuen, wenn es gelte, das gelockerte Band, welches Deutschland mit Oesterreich verbinde, wieder fester zu schlingen.

Abg. Mohl weist den Vorwurf zurück, daß er bei einer rein theoretischen, ganz veralteten Ansicht stehen geblieben sei. Gerade die in den letzten Jahren ihre Ansicht mehrfach geändert, seien dazu um so weniger berechtigt, als ihre Ansicht keine wohlerwogene gewesen sei. Für die seinige spreche nicht nur die Theorie, sondern auch die praktische Erfahrung. Von den meisten Mächten, die den Zoll auf Leinengarn reducirt, sei später eine entgegengesetzte Richtung eingeschlagen worden, in Deutschland selbst habe der Hungertyphus unter den Leinen-Arbeitern gewüthet, bis man durch Einführung des Schutzzolles zum Aufkommen der deutschen Leinweberei die Hand bot. Diese Erfahrungen möge man berücksichtigen und gegen die Reduction des Zolles stimmen.

Abg. Miquel: Die Handelskammern in den Leinendistricten haben, wie der Abg. Waldeck bereits ausgesprochen, die Position nur unter der Voraussetzung der Reciprocität mit Frankreich gebilligt. Zudem kann ein entscheidendes Gewicht auf derartige Gutachten nicht gelegt werden, da dieselben sich lediglich nach den speciellen Interessen derer richten werden, aus denen die Handelskammer zusammengesetzt ist. Ueberwiegt in ihr die Zahl der Vertreter der Weberei, so wird das Urtheil ein anderes sein, als bei Spinnerei-Interessenten. Die Bielefelder Handelskammer hat sich überdies gegen die Herabsetzung des Zolles ausgesprochen, ein Votum, das um so mehr in das Gewicht fällt, als die dortige bedeutende Spinnerei-Actien-Gesellschaft in derselben nicht vertreten ist. Die an Oesterreich gemachte Concession widerspricht den Interessen unserer Industrie, sowie dem ganzen von uns bisher verfolgten System. Nach den bestimmten Erklärungen des Herrn Vertreters des Bundesrathes wurde dieselbe allerdings von Oesterreich entschieden verlangt, seine Ausführungen haben aber in mir den Eindruck hervorgerufen, daß man diesem Verlangen nicht mit der Energie entgegengetreten ist, die vielleicht ein anderes Resultat herbeigeführt haben würde.

Bundescommissar Präsident v. Delbrück: Der Herr Vorredner hat sich auf meine Ausführungen in der letzten Sitzung bezogen; ich habe in derselben ausgesprochen, daß die überwiegende Mehrheit der Handelskammern sich mit der Reduction des Zolles einverstanden erklärt habe, die Bielefelder Kammer habe ich speciell nicht erwähnt, sonst würde ich allerdings gesagt haben, daß dieselbe sich gegen die Position erklärt hat. Ich will dabei aber gleichzeitig bemerken, daß bei dem Bundeskanzleramte eine große Reihe von Bielefelder Firmen vorstellig geworden ist, um dem Votum der Handelskammer entgegen, die Reduction des Leinenzoll-Garnes zu befürworten. Hätten wir geglaubt, daß unserer Industrie dadurch eine unheilbare Wunde geschlagen würde, dann würden wir dem Verlangen nach der Concession allerdings mit größerer Energie entgegengetreten sein, wir würden dann das Zugeständniß in keinem Falle gemacht haben, selbst um den Preis, daß der Vertrag nicht zu Stande kam. Die Auffassung, daß, wenn der Vertrag jetzt die Zustimmung dieses Hauses nicht findet, durch Abänderung einzelner Positionen sofort ein neuer geschafft werden könne, muß ich als eine durchaus irrige und auf Verkennung der Verhältnisse beruhende bezeichnen. Eine Verhandlung der Zolltarifsänderungen im Parlament vor dem Vertragsabschluß ist unmöglich; selbst das mit Rechten am reichsten ausgestattete englische Parlament befand sich dem Vertrage mit Frankreich gegenüber genau in derselben Lage, wie diese Versammlung augenblicklich; und obwohl man versucht hat, die Bedeutung der hier gefaßten Beschlüsse als sehr geringfügig darzustellen, so scheint mir doch die Stellung eines Hauses, welchem die Entscheidung über Annahme oder Ablehnung der Verträge zusteht, eine durchaus würdige zu sein.

Abg. Schäffle empfiehlt die Annahme des Vertrages, obwohl er gewünscht hätte, daß man vor dem Eintritt so wichtiger Veränderungen nicht blos das Gutachten der Handelskammern eingeholt, sondern die Interessen der betheiligten Industriezweige auf das Sorgfältigste berücksichtigt hätte. Den Ausführungen des Abg. Mohl müsse er entgegentreten. Nicht der Mangel an Schutzzoll habe den Hungertyphus veranlaßt, sondern durch den verspäteten Uebergang der Haus- zur Maschinen-Industrie sei die deutsche Leinen-Fabrikation zurückgehalten worden.

Abg. Feustel (gegen den Vertrag): Die Verarbeitung der Leinengarne, deren Betrieb durch die Herabsetzung der Steuer gefährdet wird, hängt aufs Innigste zusammen mit den Gesammtinteressen des Landes. Wir verarbeiten jährlich ein Quantum von 400,000 Centner Flachs, wodurch allein an Arbeitslohn dem Volke 3 Millionen Thaler zufließen. Rechnen Sie überdies den Centner Flachs nur zu 15 Thlr., so beträgt die Gesammtausgabe für Rohmaterial 6 Millionen Thaler, die der Landwirthschaft zu Gute kommen. Ein Sachverständiger, der selbst Freihändler ist, gab mir den Beweis, daß mit einer Reduction des Schutzzolles von 2 Thlr. auf 15 Sgr. der Landwirthschaft der härteste Schlag versetzt würde. Wenn Sie dabei gleichzeitig erwägen, wie der Hopfenbau durch Ueberproduction gelitten, wie der Rapsbau durch das Petroleum, der Rübenbau durch den Colonialzucker, der Tabaksbau durch die erhöhte Besteuerung beschränkt und geschädigt wird, wie durch den erweiterten Eisenbahnverkehr und die dadurch aus dem Osten herbeigeführte Concurrenz die Getreidepreise sinken, so hoffe ich, daß Sie Bedenken tragen werden, der Landwirthschaft ein neues Opfer aufzuerlegen, indem Sie durch Herabminderung des bisherigen Schutzzolles auch noch den Bau des Flachses beschränken.

Die Gründe, welche in den Motiven der Vorlage dafür angegeben werden, scheinen mir nicht zutreffend. Der Umstand, daß während der Zeit, in welcher der Zoll auf Leinengarn nur 15 Sgr. betrug, an der preußisch-russischen Grenze Fabriken entstanden und mit gutem Erfolge gearbeitet haben, findet seine Erklärung darin, daß die Vortheile, welche die Industrie aus den Valuta-Schwankungen in Oesterreich zog, größer waren, als der Nachtheil, der aus der Reduction des Zolles erwuchs. Ebenso wenig kann der Ausspruch der Handelskammern entscheidend sein. Man kann sich wohl für Ermäßigung eines Zolles aussprechen, ohne doch einen so großen Sprung zu billigen, wie er mit dem Uebergange von 2 Thlrn. zu 15 Silbergroschen gemacht wird. Die Folge desselben wird sein, daß die Weiterentwicklung dieses Industriezweiges gehemmt wird, und daß die seit dem Jahre 1861 begründeten Etablissements, die noch nicht Zeit gehabt haben, eine größere Summe ihres Anlagecapitals zu amortisiren, in die traurigste Lage versetzt werden. Sie geben unsere Industrie dadurch England, Frankreich, Belgien und in Folge der Valuta-Aenderungen auch Oesterreich Preis. Trotzdem kann auch ich mich nicht entschließen, für Ablehnung des Vertrages zu stimmen, weil mir die Prüfung der einzelnen Tarifsätze gezeigt hat, daß die dadurch gewonnenen Vortheile die Nachtheile überwiegen.

Eine Bitte aber wollte ich noch an die hohen Bundesregierungen richten. Einzelne der betreffenden Industriellen haben mir mitgetheilt, daß noch Frachtdisparitäten stattfinden von wirklich schauerlicher Art. Den russischen Flachs nach Gent kann man wohlfeiler verladen, als an die preußischen Stationen, die an Belgien grenzen. Sie finden in einer Brochüre angegeben, daß die Differenz etwa 15 Sgr. pro Centner beträgt. Ich habe gehört, daß man nach Böhmen, z. B. nach Trautenau, billiger verlädt, als nach den schlesischen Spinnereien. Nun, wenn es wirklich so ist — untersuchen kann ich es nicht — so ist für die Regierung die heiligste Pflicht vorhanden, daß sie, da sie selbst anerkennt, daß der Industriezweig, um den es sich hier handelt, schwer beeinträchtigt wird, — daß sie solche Disparitäten sofort aus der Welt schaffen und überhaupt Alles thun muß, um den Kampf, in welchen diese Industrie unläugbar geworfen werden wird, nach Möglichkeit zu erleichtern. Kommt die Regierung in dieser Beziehung der Leinen-Industrie thatkräftig zu Hilfe, so wird sich dieselbe gewiß dankbar bezeugen und es dem öffentlichen Wohle doppelt und dreifach vergüten. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Camphausen (Neuß) ist keineswegs der Ansicht, daß durch die Herabsetzung des Leinengarnzolls die Industrie geschädigt wird; sonst würde er gegen den Vertrag stimmen. Durch die Bestimmung des französischen Handelsvertrags, wodurch der Zoll für Leinengarn auf 2 Thlr. herabgesetzt wird, hätten wir die Möglichkeit aus der Hand gegeben, die Industrie auf die Beförderung der feineren Garne und feineren Leinwand zu richten: dagegen würden die groben Garne, die Massenproduction in unseren Händen bleiben; und dies wird auch durch den gegenwärtigen Vertrag nicht gehindert. Aller Schutz würde ja nicht aufgegeben, sondern der Schutz nur vermindert. Dem Wunsche des Vorredners an die Regierung, dahin zu wirken, daß die Zölle von Frankreich und Belgien herabzusetzen, könne er sich nur anschließen; aber mit der Genehmigung der vorliegenden Tarifänderung bis dahin zu warten, sei nichts anders als eine verschämte Art der Ablehnung des ganzen Vertrages, da derselbe durch einen solchen Beschluß ad calendas graecas vertagt werde. In den groben Garnnummern sei die Concurrenz nicht mächtig genug, um unsere Industrie schädigen zu können. Die sehr entwickelte deutsche Spinnerei ist an natürlichen Vortheilen genug voraus (Flachsproduction, Arbeitslohn), um nicht die englische Concurrenz fürchten zu müssen. — Die Ansicht, daß vor Abschluß des Vertrages eine Enquête nicht stattgefunden habe, könne er nicht zugeben; dem Wunsch, die Enquête künftig recht gründlich zu machen, schließe er sich an. Auch er bedauere den geringen Einfluß, den das Zollparlament gegenwärtig auf die Tarifänderungen ausüben könne, und hoffe, daß das der letzte Fall ist, wo Tarifänderungen nur durch Handelsverträge bestimmt werden, wodurch das Parlament nur in die Alternative der Annahme oder Ablehnung komme. Schon die Vorlage des neuen Tarifs gebe die Hoffnung, daß künftig die Tariffrage von den Verträgen selbst getrennt werde.

Bundescommissar Delbrück entgegnet auf die Frage des Abg. Feustel, ob die vorliegende Tarifänderung bei den Verhandlungen mit Frankreich behufs Aufhebung des Handelsvertrages mit Mecklenburg vertheilt worden sei, daß in den Anlagen zum Tarif die Artikel bezeichnet worden sind, welche zu diesem Zweck verwerthet worden. Leinengarn gehöre aber hierzu nicht; Verhandlungen hierüber hätten mit dem Zollverein und Frankreich gar nicht stattgefunden. Außerdem müsse er constatiren, daß allen Handelskammern bei Einholung des Gutachtens präcise die Herabsetzung des Zolls auf 15 Sgr. vorgelegt worden sei.

Abg. Waldeck nimmt das Gutachten der Handelskammer in Bielefeld gegen den Vorwurf der Einseitigkeit in Schutz. Dasselbe sei keineswegs aus der Stellung von Privatinteressenten hervorgegangen, sondern aus allgemeinen gründlichen Erwägungen. Hauptgrund sei der, daß man an Frankreich nicht unzweckmäßige und nachtheilige Concessionen mache, ohne daß von jener Seite eine entsprechende Gegenleistung gewährt werde. — Der Zollverein muß jetzt, nachdem er eine solche Stellung errungen, auch eine selbstständige Handelspolitik treiben und nicht so ohne Weiteres Tarifänderungen vornehmen auf den Wunsch anderer Staaten.

Bei Pos. 22 (Mehl, Mahlprodukte und andere Verzehrungsgegenstände) spricht zu Lit. n. (Wein, Most und Cider)

Abg. Diffené (Mannheim). [Bei der Unaufmerksamkeit des Hauses schwer verständlich]: Der Haupt-Concurrent der Deutschen in der Wein-Industrie sei bisher Frankreich, besonders in Rothweinen. Durch die Herabsetzung des Zolles im Verkehr mit Oesterreich sei also in dieser Beziehung eine nachtheilige Concurrenz nicht zu befürchten. Auch in Betreff der anderen Weinsorten sucht er nachzuweisen, daß die Zollherabsetzung für Wein keinen nennenswerthen Nachtheil für unsere Industrie bringe; ein Vortheil vielmehr erwüchse für dieselbe durch die Erschließung des Absatzfeldes nach Mecklenburg. Er empfahl in Folge dessen die Annahme der Position.

Abg. Dr. Bamberger erklärt, daß er in nächster Zeit einen Antrag einbringen werde zum Zwecke der Compensation gegen den Nachtheil, der uns durch die Annahme dieser Position zugefügt wird. Es ist doch wohl naturgemäß, ein fremdes Produkt etwas höher zu belasten, als die inneren Produkte; die Herabsetzung aber nivellirt die inneren und äußeren Steuern beinahe gänzlich. Die inneren Steuern sind aber viel lästiger für Producenten, Händler und Consumenten, zumal bei der hessischen Steuergesetzgebung. Diese Steuern sind noch ein Ueberbleibsel aus der französischen Zeit und schließen eine außerordentlich lästige Controle und Quälerei der Producenten in sich. Hier ist eine Abhilfe dringend nöthig. (Graf Bismarck tritt ein). Es ist dies keine blos finanzielle, sondern eine allgemein politische Frage. Jede Gelegenheit muß wahrgenommen werden, um diese veralteten Gesetze der Kleinstaaten dem jetzigen Bedürfnisse adäquat zu machen. — Die hessische Regierung erklärt, sie könne nicht helfen, man solle sich nach Berlin wenden, hier im Zollparlament wird man mir wohl gleich einige Dutzend Incompetenz-Bedenken vorbringen: Was ist zu beginnen? Ein ähnlicher Fall ist in Hessen bei den Militärbeziehungen eingetreten. (Ruf: zur Sache.) Bei der eigenthümlichen Einrichtung der hessischen Militärgesetzgebung in ihrem Verhältnisse zum norddeutschen Bunde, was der hessische Kriegsminister selbst nicht verstanden hat, sondern daran zu Grunde gegangen ist. (Ruf rechts: Zur Sache! Zur Sache!)

Präsident Simson: Ich kann doch den Herrn Redner noch nicht unterbrechen, da ich ihm die Begründung der Analogie nicht abschneiden kann.

Abg. Bamberger (fortfahrend): entstanden gleichfalls Conflicte zwischen den alten hessischen Einrichtungen und den neuen Anforderungen. Da ist in einer Weise geholfen worden, wie es hier leider nicht geht. Man hat einen Militärgesandten hingesandt, um den gordischen Knoten zu zerhauen. Das ist hier leider nicht möglich. Wir müssen uns also anders helfen. Was soll uns aber helfen? An wen sollen wir uns wenden? Es ist neulich in uns eine leise Hoffnung erregt worden, von einem Herrn, welcher das Glück hatte, die Majorität auf seiner Seite dadurch, daß er zum ersten Male in seinem Leben, wie er selbst zugestand, auch auf jenen Bänken des Hauses (auf die Fortschrittspartei deutend) Gesinnungsgenossen fand (Gelächter links; Ruf rechts: zur Sache! zur Sache!). Dieser Herr hat uns, indem er uns von der Besprechung der allgemeinen Fragen abwies, vor der deutschen Einigung die Thür vor der Nase zugeworfen, uns aber, indem er uns auf den Art. 79 der norddeutschen Bundesverfassung hinwies, beim Thürzuwerfen einen Zettel in die Hand gedrückt, auf dem stand: „Wenn Ihr Abends zur Dämmerstunde bei Art. 79 zur Hinterthür hinauswollt, so könnt Ihr Euch an meine liebende Brust werfen." (Heiterkeit.) Man hat dabei wohl nicht genügend bedacht, daß, indem man so unsanft die Thüre zuwarf, man die Thür auch zugemacht und nur eine kleine Oeffnung aufgelassen hat, durch die schwerlich durchzukommen ist. (Ruf: zur Sache.) Ein praktisches Mittel uns zu helfen, könnte uns Artikel 5 des Handels- und Zollvertrages an die Hand geben, worin ausgesprochen wird, daß die einzelnen Regierungen sich bemühen wollen, eine gleichmäßige indirecte Besteuerung einzelner Gegenstände herbeizuführen."

Wir wissen nun freilich nicht, wie weit der gute Wille der Regierungen in dieser Beziehung geht. Wir wollen nun aber unser Resolutions- und Petitionsrecht dazu benutzen, um auf Grund des Art. 5 die Bundesregierungen aufzufordern, durch einen Ausgleich der Weinsteuer im ganzen Zollvereinsgebiet unseren drückenden Verhältnissen abzuhelfen. Und da möchte ich Sie denn (nach rechts gewandt) ergebenst und allerunterthänigst

ersuchen, dann nicht mit allerlei Incompetenzeinreden allzu freigebig zu sein. Ich weiß, daß bei diesen Incompetenzerklärungen zweierlei Tendenzen im Hause maßgebend sind; die Einen wollen den Süden durch Wohlwollen an sich ziehen und fesseln, die Andern wünschen den Süden durch Absperrung auszuhungern. Den Anhängern dieser Theorie möchte ich zu verstehen geben (Ruf: Zur Sache!). — Präsident Simson unterbricht den Redner und erklärt, daß er jetzt in dieser Weise nicht weiter sprechen könne; seine Bemerkung in Betreff der Incompetenz möge er vorbringen, wenn über den betreffenden Antrag verhandelt werde. — Abg. Bamberger (fortfahrend): Um nicht Gefahr zu laufen, weiter unterbrochen zu werden, will ich schließen. Wenn Sie aber glauben, durch Incompetenzerklärung den Süden auszuhungern, so kann ich versichern, daß wir Hessen schon vollständig genug ausgehungert sind und daß wir durch Hunger gezähmt, daß wir ganz bereit sind, in den norddeutschen Bundesstaat uns einsperren zu lassen. (Heiterkeit.)

Abg. Braun (Wiesbaden): Obgleich ich Vertreter der besten Weingegend der Welt bin (Heiterkeit), Rüdesheim, Steinberg u. s. w., bin ich doch mit der Herabsetzung des Weinzolls vollständig einverstanden. Schon bei der Berathung des deutsch-französischen Handelsvertrags habe ich mich dafür ausgesprochen. Es ist mir damals freilich nicht gelungen, meine Wähler zu überzeugen; und die Folge war, daß sie mich 1864 durchfallen ließen (Heiterkeit), was mir übrigens weiter keinen Schaden zugefügt hat. Nach Einführung des Handelsvertrages habe ich aber überzeugen können, daß die Tarifreform, verbunden mit der Beseitigung des Binnenzolls, der Aufhebung der Uebergangsabgabe zwischen Nord- und Süddeutschland, auf beiden Seiten hin zweckmäßig gewirkt hat. Diese Erfahrung giebt mir den Muth, gegenwärtig aus Ueberzeugung von der Heilsamkeit der Tarifreform für den Vertrag zu stimmen, obgleich die Mehrzahl der süddeutschen Weinproducenten gegenwärtig anderer Meinung sind. Die französischen Weine sind die Pioniere, die einer stärkeren Kraft Platz machen werden, den süddeutschen Weinen. So viel Vertrauen habe ich zur menschlichen Vernunft und zur menschlichen Zunge. (Heiterkeit.) Wo aber der Grundsatz der Freiheit nach Außen eingeführt wird, müssen auch Steuerreformen im Innern eintreten; und ich schließe mich in dieser Beziehung meinem Vorredner an. Es müssen nicht nur die gemeinschädlichen binnenländischen Consumtionsabgaben beseitigt werden, sondern auch die 20 Procent Rabatt wegfallen, welche der Weingroßhandel für französische Weine noch erhält. Denn hierin liegt ein Schutzzoll zum Nachtheil der inländischen und zum Vortheil der ausländischen Producte. Die Gründe, die früher dafür maßgebend waren, wie der hohe Eingangszoll ꝛc., sind weggefallen durch Ermäßigung des Zolls. Eine Reduktion will ich hier nicht stellen, da diese Frage den Vertrag nicht berührt, sondern nur eine Frage der inneren Gesetzgebung ist. Ich wünsche aber, dem Bundesrath diese Frage in Erwägung zu ziehen, ebenso wie eine gleichmäßige Besteuerung des Weins im Innern.

Abg. Roßhirt: Durch die Herabsetzung des Weinzolles von 4 auf 3½ Thaler werden die Interessen unserer Weinproduction schwer geschädigt werden. Sie werden, wenigstens nicht gleich, die Concurrenz mit den französischen Weinen ertragen können; denn die Production des Weines ist in Frankreich viel wohlfeiler als bei uns, wo er dem Boden viel mühsamer abgerungen werden muß; die ohnehin schon schlechte Lage unserer Weinbauer wird dadurch noch schlechter werden.

Abg. Metz: Viele Bezirke, deren Wohlstand nur auf dem Weinbau beruht, erkennen trotzdem die Herabsetzung des Weinzolles als berechtigt an, wenn nur der von dem Abg. Bamberger gerügten inneren Abgabe ein Ende gemacht wird. Wir müssen einen Anfang finden, auf dem wir dieser Steuer zu Leibe rücken können. Es macht das schon der Artikel 5, § 2c erforderlich; danach war das höchste Maß dieser Steuer bisher 5 Thaler von dem Ohm, jetzt, wo der Eingangszoll heruntergesetzt werden soll, muß nothwendig auch dies Maximum sich vermindern. Komme man nicht immer mit dieser sogenannten Incompetenz. Ich bin auch Vertreter eines süddeutschen Bezirkes, und gerade als solcher sage ich: Hier, wo es sich um Genehmigung eines Handelsvertrages handelt, müssen wir zugleich dadurch, daß wir die Consequenz für die innere Gesetzgebung ziehen, dafür sorgen, daß nicht die inländische Bevölkerung schwerer in ihren Interessen geschädigt wird. Dazu muß das Zollparlament competent sein, und ich hoffe, daß Sie sich seiner Zeit in diesem Sinne entscheiden werden.

Abg. Grumbrecht: Die beste Widerlegung der Befürchtungen Roßhirt's sei der Umstand, daß alle die Voraussagungen, die man über die Folgen des deutsch-französischen Handelsvertrages gemacht, nicht eingetroffen seien. Trotz der damals erfolgten bedeutenden Herabsetzung des Weinzolles habe die Einfuhr französischer Weine nicht zugenommen, und glaubt Redner überhaupt, daß auch durch die gegenwärtige Zollverminderung in dem Consume des Weines nichts werde geändert werden. Zum Schluß bringt Redner jedoch seine finanziellen Bedenken gegen die vorliegende Herabsetzung zur Sprache.

Präsident Delbrück: Die Regierungen haben lange gezögert, ehe sie sich entschlossen haben, auf den bisherigen Zollsatz für Wein zu verzichten. Würden sie weniger bedenklich gewesen sein, so hätte man diesen Vertrag vielleicht schon vor einem Jahre unterzeichnen können. Da in wirthschaftlicher Beziehung bisher keine Bedenken gegen diese Herabsetzung laut geworden sind, so gehe ich nur auf die von dem Herrn Vorredner berührten finanziellen Bedenken näher ein. Kaum mit irgend einem Finanzartikel hat der Zollverein so lehrreiche Erfahrungen gemacht, wie mit Wein. Derselbe unterlag früher einem Zollsatz von 8 Thlr. In der Zeit von 1842 bis 1862 kam auf den Kopf der Bevölkerung eine durchschnittliche Einnahme von 1,58 Sgr. Im Jahre 1853 wurde der Weinzoll abgeändert; für Wein in Flaschen blieb der alte Zoll von 8 Thlr. bestehen, für Wein in Fässern wurde er auf 6 Thlr. herabgesetzt. In der Zeit von 1853 bis 63 war die durchschnittliche Einnahme auf den Kopf der Bevölkerung 1,33 Sgr.; im Jahre 1865 ist der Zoll für Wein in Fässern und in Flaschen auf 4 Thlr. herabgesetzt, und als durchschnittliche Einnahme auf den Kopf der Bevölkerung ergab sich für die Jahre 1866 und 1867 1,31 Sgr. Nach einem Zollerlaß also von Anfangs 1½ Millionen und dann 900,000 Thlr. ist doch nur eine Ermäßigung der Einnahmen pro Kopf von 1,58 Sgr. auf 1,33 und 1,31 Sgr. eingetreten. Diese Erfahrungen sind vollkommen geeignet, die Befürchtungen des Vorredners zu heben. Ich weiß zwar wohl, daß jede Zollermäßigung ihre Grenze hat, ich glaube aber, mit den im Augenblicke bestehenden Zollsätzen wird diese Grenze noch nicht erreicht.

Der Schluß der Debatte über diese Position wird angenommen.

Zu Art. 4 erklärt sich der Abg. v. Hennig gegen Erhebung irgend eines Ausgangszolles, enthält sich jedoch einen bezüglichen Antrag zu stellen.

Abg. v. Sänger bringt zur Sprache, daß im Widerspruch mit dem Art. 4, 2 des Vertrages die bei der Ausfuhr des Branntweins in Oesterreich bewilligte Ausfuhrvergütigung höher ist als die innere Besteuerung des Branntweins, und liege daher hier ein ähnlicher Mißbrauch vor, wie man denselben neulich Frankreich gegenüber in Bezug auf Eisenwaaren verhandelt habe. Redner fragt, ob der Bundesregierung dieser Zustand bekannt sei und ob dieselbe Maßregeln zu treffen beabsichtige, demselben ein Ende zu machen.

Präsident Delbrück antwortet, daß den Regierungen das geschilderte Verhältniß bekannt sei und daß an die österreichische Regierung der Antrag gerichtet worden sei, die Ausfuhrvergütigung herabzusetzen. Diese Herabsetzung sei aber durch Gesetz vom 28. März d. J. bereits geschehen.

Abg. Müller (Lauban) hebt ausführlich die Nachtheile des von Lumpen, Makulatur und Papierspänen erhobenen Ausgangszolles hervor, zumal die Höhe dieser Abgabe in Oesterreich und im Zollvereine eine verschiedene sei, wodurch grade die Ausfuhr der besten Lumpen zum Nachtheile der einheimischen Papierfabrikation begünstigt werde.

Zu Art. 6 Litt. b. beantragen die Abgg. Dr. Friedenthal und v. Göler, unterstützt durch zahlreiche Mitglieder aus Süddeutschland und allen Fractionen: Das Präsidium des Zollvereins zu ersuchen, mit der österreichischen Regierung, im Anschluß an die bevorstehenden gemeinschaftlichen Zollermäßigungen, in Verhandlung zu treten behufs Verständigung über gemeinsame Maßregeln, dazu geeignet, in den beiderseitigen Zollgebieten der Rinderpest vorzubeugen, beziehungsweise dieselbe zu unterdrücken.

Abg. Mohl erklärt sich gegen diesen Antrag. Die bisherigen Maßregeln, die die preußische Regierung gegen die Rinderpest getroffen, seien vortrefflich; diese Maßregeln seien auch von allen süddeutschen Regierungen acceptirt. Es sei daher kein Grund zu einem besonderen Antrage an das Präsidium des Zollvereins.

Nachdem Abg. v. Göler mit warmen Worten unter Beifall des Hauses die Resolution zur Annahme empfohlen, wird dieselbe mit großer Majorität angenommen.

Bei Art. 10 spricht der Abg. Krieger (Posen) seine Befriedigung über das zur Beseitigung des Schleichhandels abgeschlossene Zollcartel aus.

Abg. Twesten hält auch die Einführung allgemeiner Strafbestimmungen für wünschenswerth. Bundescommissar Delbrück erklärt dies vorläufig weder für möglich, noch für nothwendig.

An Art. 18, dessen erster Satz lautet: „Die Angehörigen der vertragenden Theile sollen gegenseitig in Bezug auf den Antritt, den Betrieb und die Abgaben von Handel und Gewerbe den Inländern völlig gleichgestellt sein", tadelt Abg. Bluntschli, daß derselbe in verschiedener Weise ausgelegt werden könne, indem es scheinen könne, als ob dadurch eine völlige Freizügigkeit zwischen den Zollvereinsstaaten und Oesterreich hergestellt sei. Wenn diese Interpretation richtig wäre, würde die Anomalie herbeigeführt, daß die Oesterreicher, Ungarn ꝛc. mehr Rechte in den Staaten des norddeutschen Bundes hätten, als die Angehörigen der süddeutschen Staaten, da bisher eine Freizügigkeit zwischen Nord- und Süddeutschland nicht bestehe. Er bittet um Auskunft, ob diese Interpretation die richtige sei.

Bundescommissar Delbrück: Die Interpretation ist nicht richtig. Der Artikel 18 enthält gar keine Vereinbarung über die gegenseitige Freizügigkeit oder das Recht, sich niederzulassen. Er bestimmt lediglich, daß der Angehörige des einen Theils, welcher sich in dem Gebiete des andern niedergelassen hat, alsdann in der Befugniß zum Gewerbebetrieb, Besteuerung u. s. w. ganz wie der Inländer behandelt werden soll.

Zu den übrigen Artikeln des Vertrages nimmt Niemand mehr das Wort. Ueber den ganzen Vertrag wird namentlich abgestimmt.

An die übrigen Artikel knüpft sich keine Debatte. Es wird in Folge dessen zur Abstimmung über den ganzen Handelsvertrag geschritten, und zwar zur namentlichen. Der Vertrag wird mit 246 gegen 17 Stimmen angenommen. Mit Nein stimmte nur ein Theil der Süddeutschen: Knosp, Jörg, v. Hafenbrädl, Lucas, Mohl, v. Neurath, v. Ow, Frhr. v Zu-Rhein, Sepp, v. Stotzingen, Vayhinger, Ammer-Müller, Bissing, Deffner, Dennig, Freitag; außerdem Graf Plessen.

Mit Ja stimmten von den Süddeutschen v. Mittnacht, Dr. Miller (Baiern), Ramm, Reibel, Schaeffle, v. Schlör, Dr. Schneider, v. Schrenk, Schwinn, v. Stauffenberg, Tafel, beide Grafen Arco, beide Barth, Benzino, Bamberger, Bluntschli, Crämer, v. Diepolder, Diffené, Dörtenbach, Edel, v. Eichthal, Erath, Erhard, Fabricius, Fauler, Feustel, v. Göler, Gürster, v. Guttenberg, Probst.

Von den Süddeutschen fehlten u. A. v. Varnbüler, b. Roggenbach. Abg. Harkort enthielt sich der Abstimmung. Die anderen anwesenden Polen stimmten für den Vertrag.

Die in Bezug auf den österreichischen Handelsvertrag eingelaufenen Petitionen werden für erledigt erklärt.

Schluß der Sitzung 3½ Uhr. Nächste Sitzung Dinstag 1 Uhr. Tages-Ordnung: Beschluß über die geschäftliche Behandlung der die Tabaksteuer und die Tarifveränderungen betreffenden Vorlagen.

Berlin, 11. Mai. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Obersten a. D. Has zu Düsseldorf den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse, sowie dem Sergeanten Zipperling im 2. Hanseatischen Infanterie-Regiment Nr. 76 und dem Fischergesellen Gustav Metz zu Brieg die Rettungs-Medaille am Bande verliehen; den bisherigen Consistorial-Rath Johann Ernst Friedrich Kundler in Stettin zum Ober-Consistorial-Rath mit dem Range eines Rathes III. Klasse und Mitgliede des Evangelischen Ober-Kirchenraths; den bisherigen Regierungs-Assessor v. König zum Landrathe und den Kreisrichter Dahlmann in Neuwied zum Kreisgerichts-Rath ernannt; ferner den praktischen Aerzten ꝛc. Dr. Pelkmann und Dr. Riedel in Berlin den Charakter als Sanitäts-Rath verliehen.

Dem Herrn Wm. Colshorn zu Frankfurt a. M. ist unter dem 7. Mai 1868 ein Patent auf eine in ihrer ganzen Zusammensetzung für neu erkannte Maschine zum Entkernen der Kirschen auf fünf Jahre ertheilt worden.

Dem jetzigen Vorsteher der städtischen höheren Töchterschule und Lehrerinnen-Bildungsanstalt zu Elberfeld, Schornstein, ist der Titel „Director" verliehen worden. — An der Realschule der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. ist die Beförderung des ordentlichen Lehrers Geist II. zum Oberlehrer genehmigt worden.

Berlin, 10. Mai. [Se. Majestät der König] speisten gestern ½4 Uhr bei Ihrer königlichen Hoheit der Kronprinzessin im neuen Palais zu Potsdam.

Heute Vormittag nahmen Allerhöchstdieselben die Vorträge der Hofmarschälle und des Civil-Cabinets entgegen. (St.-A.)

Gewinn-Liste der 4. Klasse 137. kgl. preuß. Klassen-Lotterie.
Nach dem Bericht von Engel Nachf., Alexanderstr. 38,
ohne Gewähr.
(Aus dem Berliner Fremden- und Anz.-Blatt,)

Bei der heute beendigten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

3 Gewinne von **5000** Thlr. auf Nr. 4978. 22,757 und 92,344.

4 Gewinne von **2000** Thlr. auf Nr. 28,376. 47,071. 62,639 u. 74,747.

39 Gewinne von **1000** Thlr. auf Nr. 372. 1526. 6441. 8313. 11,335. 11,345. 21,515. 22,445. 23,260. 25,613. 27,641. 33,062. 34,716. 35,245. 38,274. 42,414. 42,785. 43,590. 49,323. 49,745. 60,471. 60,685. 60,837. 63,148. 67,017. 67,401. 67,859. 71,204. 77,196. 78,388. 81,332. 89,298. 89,633. 89,941. 90,936. 91,352. 92,372. 92,531 und 93,625.

61 Gewinne von **500** Thlr. auf Nr. 303. 1426. 2000. 3977. 4172. 4718. 5210. 6556. 9760. 11,331. 11,950. 12,247. 13,910. 15,341. 18,758. 19,821. 21,252. 21,306. 21,608. 22,027. 22,420. 24,189. 26,461. 29,549. 30,090. 30,656. 30,957. 32,622. 34,825. 35,399. 35,859. 38,211. 38,420. 38,927. 43,872. 45,815. 49,868. 53,416. 53,856. 57,224. 57,401. 59,290. 60,199. 62,968. 66,376. 68,009. 69,709. 71,280. 73,714. 76,596. 77,711 78,314. 78,407. 79,594. 80,590. 82,050. 82,334. 83,373. 84,303. 87,636 und 91,648.

81 Gewinne von 200 Thlr. auf Nr. 1010. 1285. 1301. 2538. 3413. 4313. 4971. 6000. 6300. 6703. 7166. 7870. 8299. 9576. 10,253. 10,683. 11,558. 12,180. 12,425. 12,431. 12,656. 14,114. 14,772. 15,223. 16,368. 16,650. 17,002. 18,483. 19,749. 20,733. 24,334. 26,942. 26,980. 28,630. 29,352. 32,449. 35,476. 36,815. 36,941. 39,363. 39,393. 41,373. 42,581. 42,698. 43,419. 43,731. 47,164. 54,921. 56,233. 56,288. 56,830. 62,344. 62,631. 63,169. 63,989. 64,379. 64,935. 65,305. 66,661. 67,485. 70,067. 75,504. 75,754. 75,949. 80,587. 80,869. 81,154. 82,098. 82,957. 83,218. 85,474. 86,406. 87,181. 88,237. 88,720. 89,847. 91,713. 91,968. 93,463. 93,735 und 94,543.

Gewinne zu **70** Thlr. (Die Gewinne zu **100** Thlr. sind den betreffenden Nummern in Paranthese beigefügt.)

10. 167. 248. 320. 35. 77. 458. 515. 21 (100). 28. 56. 83. 89. 616. 69. 87. 771 (100). 881. 84. 948. 93. 1018. 111. 288. 406. 56. 65. 503. 85. 89. 612. 55. 67. 81. 780. 825. 972. 2001. 46. 51. 77 (100). 129. 85 (100). 216 (100). 24. 37. 77. 79. 340. 46. 83. 531. 35. 606. 15. 720. 49. 67. 880 (100). 95. 934. 35. 80. 98. 3014. 22. 70. 80. 98. 214. 48. 351 (100). 512. 81. 604. 77 (100). 703. 7. 40. 71. 801. 11. 16. 26. 44. 4049. 103. 28. 32. 53. 206. 29. 462. 80. 508. 31. 52. 78. 88. 664. 77. 721. 812. 42. 68. 908. 5028 (100). 57. 85. 115. 18. 94. 239. 45. 506. 41. 63. 600. 74. 78. 80. 876. 928 (100). 67. 80. 94. 6049. 107. 36. 76. 97. 253. 58. 84. 446. 562. 91. 635. 701. 74. 82. 85. 803. 10. 28. 63. 70 (100). 79. 917. 28. 63. 77. 84. 88. 7026. 34. 57. 78 (100). 143. 51. 77. 372. 414. 27. 45 (100). 686 (100). 783. 836. 50. 55. 970. 78. 80. 8018. 107. 13. 56. 75. 88. 258. 405. 67. 541. 42. 53. 632. 46. 701. 94. 827. 69. 909. 28. 62. 75. 81. 99. 9004. 13. 66. 90. 105. 17. 32. 37 (100). 39. 43. 59. 72 (100). 73. 91. 209. 38. 50. 55. 93. 307. 401. 2. 539. 73. 685. 749. 846. 94. 931.

10,002. 49. 134. 86. 97. 258. 66. 92. 303. 82. 83. 91. 532. 615. 737. 79. 86. 810. 20. 37. 44 (100). 954. 11,128. 95. 227. 321 (100). 31 (100). 79 (100). 413. 549. 50 (100). 73. 617. 752. 88 (100). 806. 82. 84. 94. 12,205. 8. 53. 331. 45. 65 (100). 67. 90. 420 (100). 37. 553. 94. 657. 69. 72. 734. 80. 808. 31. 910. 19. 66. 81. 13,012. 18. 56. 73. 95. 105. 77. 307. 400. 522. 783. 821. 35. 37. 43. 46 (100). 59. 80. 916. 44. 45. 66. 14,065. 142. 53. 275. 339. 62. 80. 84. 422. 25. 50. 511. 75. 739. 46. 76. 79. 807. 43. 958. 65. 78. 81. 15,005. 189. 338 (100). 87. 566. 84. 640. 45. 49. 60. 748. 54. 932. 38. 16,125. 32. 232. 324. 61. 70. 89. 419. 67. 506. 16. 24. 637. 701 (100). 2. 66. 819. 56. 72. 923. 58. 62. 17,021. 29. 55. 60. 126. 40. 90. 415 (100). 504. 5. 21. 71 (100). 630. 39. 43 (100). 83. 90. 705. 28 (100). 53. 805. 39. 18,037 (100). 65 (100). 68. 275. 317. 81. 86. 529. 70. 90 (100). 638. 47. 98. 704. 31. 821. 903. 19,100. 16. 64. 261. 332. 406. 43. 62. 93. 549. 645. 52. 55. 715. 80. 82. 847. 49. 88. 913. 94.

20,022. 27. 61. 134. 64. 215. 39. 350. 82. 94. 95 (100). 414. 16. 36. 53. 87. 612. 38. 51. 84. 737. 849. 69. 904. 38. 21,089. 129. 93. 265. 304. 8. 95. 431. 98. 507. 24. 42. 96 (100). 97. 615. 73. 88. 708. 31. 91. 814. 975. 92. 22,097. 100. 18. 77. 314 (100). 17. 34. 43. 520. 67. 71 (100). 614. 33. 49. 52. 53. 81. 87. 726. 30. 58. 85. 843. 900. 13. 96. 23,047. 87. 313. 52. 61. 75. 431. 554. 611 (100). 60. 63. 99. 705 (100). 907. 32. 83. 24,088. 120. 78. 237. 358. 496. 556. 75. 92. 614. 61. 68. 731. 35. 44. 56. 74. 82. 895. 929. 50. 25,001. 116. 78. 219. 329. 71. 440. 57. 511. 20 (100). 30. 34. 65. 705. 22 (100). 809. 14. 66. 26,146. 66. 207. 26. 42. 301. 489. 560. 609. 45. 84. 728 (100). 35. 65. 91. 877. 90. 923. 90. 27,051. 119. 90. 322. 37. 442. 78. 530. 37. 600. 71. 749. 812. 18. 50. 966. 28,136. 66. 208. 47. 77. 94. 300. 69. 91. 96. 420. 533. 717. 38. 69. 846. 51 (100). 54. 93. 998. 29,002. 122. 44. 99. 251. 311 (100). 58. 69 (100). 79 (100). 438. 511. 18. 663. 831. 928.

30,010. 83. 126. 97. 210. 42. 399. 416. 520. 43. 70. 85. 743. 804. 973. 31,339. 502. 678. 763. 99. 812. 23. 46. 60. 70. 949 (100). 63 (100). 32,055. 174. 278. 330 (100). 31. 485. 515. 76. 82 (100). 653. 99. 719. 24. 36. 872. 99. 905. 33,045. 77. 200. 54. 63. 319. 435. 511. 42. 67. 643. 75. 88. 806. 85. 948. 51. 34,087. 155. 85. 203. 4. 16 (100). 97. 619. 49. 797. 808. 34. 67. 905. 35. 59. 87 (100). 35,035. 39. 78. 121. 68. 73. 96. 214. 30. 53. 321. 41 (100). 69. 79 490. 530. 48. 774. 903. 44. 63. 36,010 (100). 39. 41. 137. 308. 92. 487. 92. 523. 34. 64. 638. 52. 718. 19. 21. 67. 825 (100). 77. 946 (100). 37,022. 48. 224. 73. 457. 502. 91. 604. 88. 99. 720. 32. 843 (100). 98. 936. 38,006. 18. 26. 31. 42. 82. 115. 31. 417. 621. 26. 31. 91. 762 (100). 844. 77. 946. 91 (100). 39,000. 13. 29. 44. 188. 202. 512 (100). 22. 24. 27. 713. 33. 823. 40 (100). 911.

40,035. 91. 93. 150. 225. 63. 86. 316. 86. 508. 37. 43. 623. 58. 60. 94. 730. 53. 949. 60 (100). 41,000. 31. 77. 123 (100). 36. 207. 17. 29. 31. 319 (100). 40. 403. 19. 505. 55 (100). 68. 618. 85. 814. 48. 85 (100). 42,049. 99. 198. 266. 76. 312. 53. 421. 36. 45. 77. 506. 21. 54. 59. 64. 82. 89. 626. 74. 80 (100). 715. 809. 16. 43. 77. 96. 967. 43,036. 96. 223 (100). 36 (100). 309. 11. 29. 37. 59. 84. 411. 56. 504. 34. 661. 725. 825. 43. 905. 96 (100). 44,074. 292. 97. 424 (100). 51 (100). 79. 94. 507 (100). 672. 86. 763. 70. 97. 952. 45,016. 64. 75. 77. 137. 211. 330. 72 (100). 92 (100). 445. 85. 506. 7. 47. 611. 19 (100). 66. 731. 835. 46,049. 53. 66. 68 (100). 102. 19. 63. 84. 253. 67. 337. 453. 71. 508. 49. 624. 37. 709. 30. 804. 22. 38. 39. 904. 56. 47,024. 51. 105. 45. 81. 85. 298. 378. 91. 405. 47. 68 (100). 501. 84. 636. 43. 58. 819. 86. 953. 70. 48,186 (100). 222. 65. 318. 60. 66. 85. 411. 58. 503. 4. 24. 74. 80. 85. 614. 32. 63. 718. 828. 936. 49,018. 23. 44. 168 (100). 88. 227. 61. 63. 72. 310. 400. 15. 88. 525 (100). 29. 73 (100). 98. 697. 718. 31. 33. 53. 811. 70. 81.

50,152. 213. 28. 340 (100). 63. 762. 878. 950. 53. 51,024. 152. 61 (100). 88. 99. 240. 347. 56. 417. 501. 11. 679. 82. 716. 42. 821. 48. 55. 83. 52,049. 97 (100). 121 (100). 87. 204. 19 (100). 315. 564 (100). 83. 665. 724. 819. 966. 75. 82. 53,080. 131. 206 (100). 16. 301. 26. 72. 407. 24. 522 (100). 698. 715. 38. 924. 30. 49. 54,054. 171. 77. 235. 77. 82. 326. 562. 65. 78. 607. 80. 89. 754. 68. 893. 903. 92. 55,141. 212. 309. 96. 479. 89. 502. 25. 54. 601. 33. 49. 50. 67 (100) 68. 76. 709. 899. 905. 75. 83. 87. 56,006. 18. 67. 185. 225. 353. 89. 445. 48. 94. 580. 601. 57. 77. 96. 719. 68. 872 (100). 76. 937 (100). 74. 57,059. 127. 215. 50. 346. 407. 64 (100). 505. 631. 48. 67. 781. 806. 69. 58,027. 114. 81. 385 (100). 466. 92. 584. 612. 62. 712. 914. 76. 59,096. 358. 73. 466. 82. 90. 501. 621. 86. 98. 843. 94. 95.

60,032. 76. 113. 58. 87. 202. 23. 48 (100). 82. 84. 313. 18. 36 (100). 410. 27. 38. 510. 29 (100). 802. 39. 900. 21. 82. 61,088. 105. 55, 67. 208. 48. 71. 91. 342. 78. 429. 72. 92. 694. 740. 89 (100). 818. 35. 86. 921 (100). 30. 62,047. 204. 42. 306. 9. 72. 489. 96. 548. 57. 604 (100). 36. 721. 65. 875. 911. 14. 32. 63,038. 101. 39. 56. 62 (100). 86. 89. 212. 65. 464. 66. 513. 601. 29. 719. 40. 73. 97. 848. 64,147 (100). 240. 52. 61 (100). 73. 86. 341. 50. 52. 76. 481. 92. 512. 54. 634. 57. 753. 819. 23. 97. 918. 65,003. 22 (100). 202. 9. 17. 26. 53. 58. 69. 76. 364. 86. 444. 528. 692 (100). 705. 50. 926. 27. 36. 60. 66,136. 84. 98 (100). 214. 25. 29. 51. 60. 69. 84. 457. 81. 94. 509. 75. 616. 39. 82. 85. 722. 40. 875. 951. 66. 83. 67,001. 19. 73. 205. 59. 348. 65. 77. 430. 41. 52. 564. 709. 80. 868. 920. 50. 68,105. 43. 58. 73. 75. 230. 55. 374. 79. 401. 571. 95. 844. 955. 69,083. 108. 12. 48. 99. 215. 345. 48. 400. 68. 588. 656. 92. 723. 819. 91.

70,021. 26. 42. 97. 118. 39. 250. 317 (100). 39. 68. 483. 514. 64. 76. 95. 637 (100). 792 (100). 887. 97 (100). 941. 54. 71,110. 59. 65. 295. 369. 410. 51. 531. 32. 626. 727. 871. 80 (100). 94. 944. 72,043. 93. 186. 211. 29. 332. 86. 469. 623. 41. 66. 808. 14. 913. 20. 38. 73,075. 396. 503. 57. 609. 809. 24. 29. 902. 52. 82. 74,064. 72. 115. 58. 87. 236. 331. 32. 53. 486. 559. 91. 663. 782. 812. 902. 9. 45. 53. 75. 75,046. 91. 139. 59. 231. 48. 324. 417. 50. 62. 582. 606. 12. 17. 80. 717. 856. 94. 76,029. 219. 98. 348. 412. 80. 567. 779. 87. 842. 65. 911. 59. 77,152. 216. 74. 300. 476. 629. 40. 754. 811. 23. 24. 31. 922. 38. 47. 55. 69. 78,016 (100). 49. 90. 120 (100). 47. 91. 208. 34. 44. 303. 6. 400. 74. 696. 742. 86. 801. 19. 920. 49. 64 (100). 79,094. 99. 141. 259. 82. 499 (100). 531. 645. 54. 55. 84. 705. 814. 36. 54.

80,004. 15. 123. 32. 73. 243. 311. 28. 86. 464. 93. 97. 537. 642. 47. 732. 90. 98. 846. 909. 42. 81,103. 18. 25. 37. 47. 52. 200. 8. 42. 390 (100). 468. 511. 20. 28. 42. 47. 543. 74. 798. 891. 940. 54. 82,076. 117. 28. 33. 58. 99. 227. 41. 44. 48. 68. 76. 300. 451. 70. 500. 16. 70. 736 (100). 52. 93. 829. 40. 64. 945. 51. 65. 83,004. 24. 39. 130. 34 (100). 72. 214. 501. 92. 637. 47. 81. 755. 64. 815. 19. 88. 84,038. 123. 51. 237. 45. 446. 91. 554. 608. 41. 54. 88. 789. 848 (100). 86. 92. 945. 85,062. 104. 14. 298. 365. 83. 410. 577. 87. 652. 709. 904. 21. 42. 62. 78. 86,083. 165. 204. 63. 329. 445. 70. 583. 740. 75. 834. 92. 925. 64. 87,010. 111 (100). 204. 54. 339 (100). 65 (100). 78. 95. 490. 528. 734. 37. 42. 815. 28. 31. 34. 40 (100). 95 (100). 986 (100). 88,028. 49 (100). 81. 82. 104. 243. 59. 77. 333. 403. 32. 35. 51. 508. 15. 20. 64. 652. 73. 807. 55. 927. 88. 89,015. 102. 208. 13. 34. 55. 58. 384. 481. 502. 668. 742. 830. 94. 929.

90,101. 38. 40. 213. 18. 337. 88. 458. 94. 667. 714. 21. 51. 821. 36. 59. 900. 3. 74. 85 (100). 91,076 (100). 141. 202. 65. 339. 54. 69. 518. 68. 77 (100). 616. 50. 826. 96. 957. 73. 85. 92,045. 75. 95 (100). 97. 257. 86. 312. 74. 77. 487. 616. 70. 86. 739. 931. 33. 93. 93,155 (100). 63. 91. 265. 400 (100). 29. 49. 70. 91 (100). 504. 25. 615. 22. 838 (100). 78. 90. 952. 67. 94,452. 61. 65. 82. 532. 720 (100). 64. 74. 75. 80. 82. 887. 910. 34. 57. 68. 77. 88.

⁂ **Berlin**, 11. Mai. [Die Militär-Geistlichen. — Instruktion. — Rekrutirung. — Vermischtes.] Wie überhaupt alle militärischen Dienstzweige, werden mit der Erweiterung der preußischen zur norddeutschen Armee auch für die Stellung der Militär-Geistlichen mannigfache Veränderungen eintreten. Als die Einleitung hierzu darf die Ernennung des Probst Namszanowski zum katholischen Feldprobst betrachtet werden, wozu dem Vernehmen nach die Erhebung desselben zur bischöflichen Würde durch den Papst noch demnächst hinzuzutreten bestimmt ist. Selbstverständlich würde hiermit in Verbindung zugleich auch für den protestantischen Felbprobst der Armee eine entsprechende Rangerhöhung eintreten und sich dem eine neue Gliederung und Rangordnung der Feldgeistlichen beider Confessionen anschließen. Wie verlautet, soll hierbei die Absicht vorwalten, auch den Feldgeistlichen gleich den Militär-Aerzten einen militärischen Rang beizulegen, oder doch ihre Stellung mit den einzelnen Militär-Chargen auf die gleiche Stufe zu stellen. Für die Intendantur ist eine neue, der des Militär-Medicinalwesens ähnliche Organisation bereits eingeleitet worden. — Mit dem Erlaß einer neuen Instruktion für den Unterricht auf der großen Kriegs-Akademie in Berlin hat nunmehr die seit Jahren in der Ausführung begriffene neue Organisation der höheren Militär-Lehranstalten einen vorläufigen Abschluß erfahren. Im Ganzen jedoch erscheinen die mit dieser neuen Instruktion eingeführten Aenderungen nur gering. Der Eintritt in die Kriegs-Akademie ist danach von einer vorausgegangenen dreijährigen activen Dienstzeit als Offizier und von der Ablegung eines besonderen wissenschaftlichen Examens abhängig gemacht worden. Auf dem sprachlichen Gebiet wird auf diesem Institut außer der französ. auch die russ. Sprache fernerhin einen besondern Lehrgegenstand bilden. Die Erweiterung der höheren Lehr-Anstalten bleibt natürlich noch vorbehalten und soll namentlich das große Cadettenhaus in Berlin künftig auf die Stärke von 1200 Zöglingen gesetzt werden. — Während die Schießversuche gegen Panzerplatten hier noch fortdauern, sind zugleich auch zur Erweiterung der Erfahrungen über diesen Gegenstand zwei Mitglieder der Artillerie-Prüfungs-Commission, der Oberst Siemens und der Hauptmann v. Teichmann, nach England gesendet worden, um den gegenwärtig dort stattfindenden Schießversuchen gegen Panzer-Schiffsbekleidungen beizuwohnen. Im Laufe des Sommers werden hier namentlich vergleichende Versuche zwischen einem Armstrong-Geschütz schwersten Kalibers und unseren neuen 96-Pfündern stattfinden. Auch die Versuche mit der in Brüssel aus der Fabrik von Cristophl und Mortigny erworbenen Revolver-Kanone stehen demnächst bevor. — Für die Rekrutirung im nächsten Herbst ist bereits bestimmt worden, daß dieselbe per Bataillon bei den vier alten Garde- und Grenadier-Regimentern 210 bis 230, bei den fünf jüngeren Garde- und den sämmtlichen norddeutschen Linien-Regimentern wie bei den Jäger-Bataillonen hingegen 180 bis 200 Mann betragen soll. Aehnlich auch bei den anderen Waffen und zwar bei der Fußbatterie 34 bis 38, bei der reitenden Batterie 28 bis 30 und den Festungs-Artillerie-

Compagnien 30 bis 34 Mann. Bei der Cavallerie sollen per Regiment so viel Mannschaften eingestellt werden, als nach Entlassung der Reserven zur Wiedereinnahme des vollen Etats erforderlich sind. Bei den Pionnier-Bataillonen beträgt die Rekrutenquote 170 bis 190 Mann 2c. Es würde diese Rekrutirung den angeführten Ziffern nach als eine überaus starke betrachtet werden müssen, schon früher ist indeß bestimmt worden, daß mit diesem Herbst zugleich eine sehr umfassende Dispositions-Beurlaubung eintreten soll, wovon nunmehr ein Theil derselben bereits mit diesem 1. Mai in Ausführung gesetzt worden ist und wodurch sich das Stärkeverhältniß der einzelnen Truppentheile allerdings durchaus auf die gewöhnlichen Friedensetats reduciren dürfte.

♂ [Die Session des Reichstages] wird so lange fortdauern, bis die Feststellung des Bundeshaushalts erfolgt ist, wozu die Vorarbeiten bereits im Gange sind. Wir erfahren aus denselben, daß der Etat für das Bundeskanzleramt in einer Gesammtsumme der fortdauernden Ausgaben auf 178,350 Thlr. veranschlagt ist; der vorjährige Etat schloß mit einem Gesammtbetrage der Ausgaben von 70,550 Thlr., so daß der diesmalige um 107,800 Thlr. höher ist, weil der Hauptposten, welcher diesmal die Mehrausgabe bedingt, im vorjährigen Etat nicht figurirt, nämlich die Ausgaben an Pensionen und Unterstützungen für die Angehörigen der ehemaligen schleswig-holsteinschen Armee mit 76,000 Thlr. Bei den Besoldungen ist ein Plus von 7300 Thlr. veranschlagt und für den Dispositionsfonds des Bundeskanzlers für unvorhergesehe Ausgaben ein Plus von 20,000 Thlr.

♂ [Mennoniten. — Prüfung der Stadträthe.] Bekanntlich ist die Ausnahme-Stellung der Mennoniten jetzt gesetzlich fortgefallen. Neuerdings hat sich nun auch der Minister des Innern in einer Verfügung an die 4 Regierungen der Provinz Preußen, wo Mennoniten ansäßig sind, also an die Regierungen von Königsberg, Gumbinnen, Danzig und Marienwerder, dahin ausgesprochen, daß die Beschränkungen der Mennoniten in Ansehung des Erwerbes von Grundbesitz, welche durch ältere Verordnungen festgesetzt waren, naturgemäß in Wegfall gekommen sind und daß die Behörden danach zu verfahren haben. Ein anderer Erlaß des Ministers des Innern bezieht sich auf die Prüfungsfrage gewählter Magistrats-Mitglieder. Durch frühere Instruktionen ist nämlich den Regierungen die Befugniß ertheilt, eine Prüfung solcher Mitglieder anzuordnen, um die Ueberzeugung zu gewinnen, von welcher die Ertheilung der staatlichen Bestätigung der bezüglichen Wahlen bedingt erscheint. Nun ist durch einen neueren Erlaß der Grundsatz aufgestellt, daß diese Bestimmung nur dazu getroffen war, um dem Gewählten selbst in seinem eigenen Interesse Gelegenheit zu bieten, etwaige, gegen seine Bestätigung sprechende Bedenken in Betreff seiner Befähigung zu beseitigen. Es ist also angeordnet worden, daß die Regierungen von der Befugniß zur Anordnung einer Prüfung in keiner anderen Weise Gebrauch machen sollen, als daß sie dem Gewählten, gegen dessen Befähigung Bedenken obwalten, anheim geben, ob er sich zur Hebung dieser Bedenken einer Prüfung unterziehen will, welche also nur auf Antrag des Betheiligten vorgenommen wird.

[Die Verhandlungen mit der Schweiz] wegen Abschlusses eines Zollvertrages sind abgebrochen. Die wesentlichsten Differenzpunkte waren ausgeglichen, und vor etwa 14 Tagen zweifelte Niemand, daß der Vertrag zu Stande kommen werde. An den in der Schweiz bestehenden Octrois, die von der Bundesregierung ohne die Zustimmung der Cantonalregierungen nicht geändert werden können, ist das Zustandekommen des Vertragswerkes gescheitert. Gestern hat Dr. Heer Berlin verlassen.

[Die russische Regierung] hat nunmehr gutem Vernehmen nach, wenigstens Einer Grenzzoll-Plackerei ein Ziel gesetzt und verordnet, daß der plötzlich eingeführte Zoll für „gebrauchte Säcke", welche nach Polen (dem Weichsel-Lande) von preußischen Geschäftstreibenden zur Ausfuhr dort angekaufter Erzeugnisse, als Wolle, Getreide 2c. eingeführt wurden, fortan nicht mehr erhoben werde.

[Von den jüngeren rheinischen Dichtern], die sich seit Jahren zumeist in der lyrischen Poesie versucht haben, ist einer der talentvollsten, Carl Siebel, am Sonnabend in Elberfeld gestorben Er ist nur 32 Jahre alt geworden und hielt sich in letzterer Zeit auf der Insel Madeira auf. Von dort zurückgekehrt ist er bald darauf in seiner Heimath einer unheilbaren Brustkrankheit erlegen.

Baden-Baden, 11. Mai. [Der Kronprinz von Preußen] ist vergangene Nacht hier eingetroffen. Derselbe stattete heute der gegenwärtig hier verweilenden Königin von Preußen einen Besuch ab. Die Großherzogin von Baden war anwesend, der Großherzog wird erwartet. Der Kronprinz gedenkt bis morgen hier zu verweilen.

Oesterreich.

Wien, 11. Mai. [Der Budgetausschuß] nahm folgende Anträge an: Zur Deckung des Deficits sind die Staatsgläubiger und die übrige steuerfähige Bevölkerung heranzuziehen. Die Fragen der Belastung der Staatsschuldzinsen und der Unification der Staatsschuld sind sofort definitiv zu entscheiden.

Dänemark.

† **Kopenhagen**, 8. Mai. [Die dänische Tagespresse über die preußische Orlogsflotte. — Geschenk eines österreichischen Offiziers. — Zu der Nachricht von der Verlobung des dänischen Kronprinzen mit der englischen Prinzessin Louise.] Seit der erfreulichen Entwickelung der preußischen Orlogsmarine sind in der dänischen Tagespresse nicht allein die großprahlerischen Raisonnements über die „unbestreitbare Beherrschung der norddeutschen Küsten durch die dänische Flotte" verstummt, sondern es hat sich eine beachtenswerthe Furcht vor der vergrößerten preußischen Seewehr eingestellt. Die hiesigen Blätter, darunter die amtliche „Berlingske Tidende", sind namentlich durch die Beschreibungen über die Dimensionen des auf der Themse gebauten Panzerschiffes „König Wilhelm I." so sehr eingeschüchtert worden, daß sie in wiederholten Abhandlungen das Ministerium und den versammelten dänischen Reichstag flehentlich bitten, diejenigen Maßregeln zu ergreifen, welche erforderlich sind, um die dänischen Küsten gegen einen event. Angriff von Seiten norddeutscher Kriegsschiffe sicher zu stellen. So hat sich denn also der dänische Hochmuth in begründete Besorgniß verwandelt. — Der Premier-Lieutenant Graf Zriny von den österr. Windischgrätz-Dragonern, welcher im deutsch-dänischen Kriege des Jahres 1864 in einem Vorpostengefecht bei Aarhuus schwer verwundet wurde und nur dadurch das Leben rettete, daß ein dänischer Dragoner ihn aus einem Wassergraben herauszog und ihn den dänischen Aerzten überlieferte, hat vor Kurzem an den in Aarhuus lebenden Dragoner ein Schreiben gerichtet, in welchem er ihn bittet, ihm den in dem erwähnten Gefecht abgenommenen Säbel zurückzuschicken und eine entsprechende Geldforderung zu stellen. Der dänische Dragoner erfüllte sofort den Wunsch des Grafen, und dieser hat ihm nun die Summe von 1500 Gulden nebst einer Meerschaumpfeife mit dem gräflichen Wappen geschenkt. Außerdem hat der Graf seinem Lebensretter die Versicherung ertheilt, daß er zu jeder Zeit für dessen Zukunft sorgen würde. — Die bekanntlich von dem hiesigen „Dagstelegrafen" gebrachte, indeß sofort von der amtlichen „Berlingske Tidende" dementirte Nachricht von der vermeintlich unmittelbar bevorstehenden Verlobung des dänischen Kronprinzen Friedrich mit der Prinzessin Louise von England hat insofern einen Zweck gehabt, als die skandinavistische Partei mit erneuertem Nachdruck die Zweckmäßigkeit, ja politische Nothwendigkeit der Vermählung des augenblicklich auf der Rückreise aus Griechenland befindlichen Kronprinzen mit der so eben confirmirten einzigen Tochter des regierenden schwedischen Königspaares, der Prinzessin Louise von Schweden-Norwegen, zu beleuchten sucht, und zwar behufs der Herbeiführung eines aus den Königreichen Schweden, Norwegen und Dänemark zusammengesetzten skandinavischen Reiches. In unterrichteten Kreisen hält man sich jedoch auf das Bestimmteste davon überzeugt, daß König Christian von Dänemark keinerlei Sympathien für die Verwirklichung der skandinavistischen Verbrüderungsidee hege, und unter keinen Umständen den zu seinem Thronfolger ausersehenen ältesten Sohn einem für Zukunft und Integrität Dänemarks gefahrvollen politischen Vorhaben opfern würde.

Amerika.

Washington, 30. April. Im Senatsgerichtshof fuhr Evarts in der Vertheidigung des Präsidenten Johnson fort und suchte darzulegen, daß es amtliche Pflicht desselben sei, einen entscheidenden Ausspruch der Gerichtshöfe über Legalitäts-Controversen herbeizuführen, sobald er sich für überzeugt halte, daß ein vom Congreß beschlossenes Gesetz gegen die Constitution des Landes verstoße. Stanton's Entfernung vom Amte sei nur versucht, aber nicht ausgeführt worden und keine Gewaltmaßregel dabei in Anwendung gekommen. Die Beweisaufnahme zeige zur Genüge, daß die Entfernung Stanton's für die Herstellung eines einträchtigen Zusammenwirkens der Regierung erforderlich gewesen, dennoch strebe das Anklagecomite darnach, den Präsidenten abzusetzen und ihn für unfähig zur Führung von Staats-Aemtern zu erklären; dies sei das Strafmaximum, welches der Senatsgerichtshof in diesem Falle durchzusetzen im Stande sein würde. Die „New-York Times" nennt mehrere Senatoren beim Namen, denen anonyme Briefe zugegangen, welche sie mit Ermordung bedrohen, falls sie bei der Abstimmung den Präsidenten freisprechen sollten. Der mexicanische Congreß hat von der Maßregel der Landesverweisung alle Ausländer ausgenommen, welche einen ehrenhaften Erwerb verfolgen.

Telegraphische Depeschen

aus dem Wolff'schen Telegraphen-Bureau.

Paris, 11. Mai. Die Antwort des Kaisers auf die Anrede des Erzbischofs von Orleans, Mgr. Dupanloup, lautete wörtlich wie folgt: „Ich bin sehr gerührt durch die erhabenen Worte, die Sie an mich richten. Gerade an dieser Stätte erinnert man sich mit hoher Befriedigung an die Wirkungen, welche für die Wohlfahrt und die Größe eines Landes der religiöse Glaube und der wahre Patriotismus hervorzubringen vermögen; gerade in dieser Stadt hat sich eine der wunderbarsten geschichtlichen Thaten zugetragen, und der Fluß, der unter ihren Mauern fließt, war dereinst eine Wehr unserer Unabhängigkeit, sowie er in Zeiten, die uns näher liegen, den heldenmüthigen Ueberresten unserer großen Armeen Schutz gewährte. Indem die Kaiserin und ich zu den volksthümlichen Festen Orleans gekommen sind, haben wir zunächst in dem alten Dom dieser Stadt knien und inmitten der großen Erinnerungen der Vorzeit Gott um seinen Schutz für die Zukunft anflehen wollen. Ich danke Ihnen, Monseigneur, ich danke Ihrer Priesterschaft für die Gebete, die Sie an den Himmel richten für die Kaiserin, für den kaiserlichen Prinzen und für mich." (Weitere Ausführung der früheren Depesche.)

Konstantinopel, 10. Mai. Der Sultan hat heute den neuen Staatsrath mit einer Ansprache eröffnet, in welcher die Vorlage verschiedener Gesetzentwürfe sowie ministerieller Berichte über die Lage des Reichs, namentlich über den Stand der öffentlichen Arbeiten und über die Organisation der Armee, angekündigt wurde. Zur Erleichterung der Geschäftserledigung sind 4 Polizei-Unterpräfecturen mit Zuchtpolizeigerichten errichtet worden.

London, 11. Mai. Der Minister des Innern hat einen Aufschub der Hinrichtung des wegen des Explosions-Attentats von Clerkenwell zum Tode verurtheilten Feniers Michael Barrett bis zur Beendigung der Nachforschungen über den vermeintlichen Alibi-Beweis angeordnet. Der Aufschub lautet auf 7 Tage. (T. B. f. N.)

Das 26. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 7056 das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen des Ragniter Kreises im Betrage von 40,000 Thalern, III. Emission. Vom 26. Februar 1868; unter Nr. 7057 den Allerhöchsten Erlaß vom 18. März 1868, betreffend die Verleihung der fiscalischen Vorrechte an die Stadtgemeinde Forst im Kreise Sorau für den Bau und die Unterhaltung einer Gemeinde-Chaussee von Noßdorf, an der Kottbus-Forst-Sommerfelder Chaussee, nach Groß-Kölzig, an der Kottbus-Muskauer Kreisstraße, im Kreise Sorau, Regierungsbezirk Frankfurt a. O.; unter Nr. 7058 das Statut des Verbandes zur Entwässerung des Zettmar-Bruches und seiner Umgebungen im Kreise Darkehmen. Vom 25. März 1868; unter Nr. 7059 die Bestätigungsurkunde, betreffend den zweiten Nachtrag zum Statut der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft. Vom 25. März 1868; und unter Nr. 7060 den Allerhöchsten Erlaß vom 30. März 1868, betreffend die Aufhebung des in der vormals baierischen Enclave Kaulsdorf seither entrichteten Floßzolles.

Das 29. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 7065 das Gesetz, betreffend die Uebernahme und die Verwaltung der nach den Artikeln VIII. und IX. des Wiener Friedensvertrages vom 30. October 1864 von den Elbherzogthümern an das Königreich Dänemark zu entrichtenden Schuld, vom 23. März 1868; unter Nr. 7066 den allerhöchsten Erlaß vom 11. April 1868, betreffend die Ressortverhältnisse bezüglich des Lehnwesens in den neuen Landestheilen; unter Nr. 7067 die Bestätigungs-Urkunde, betreffend den Uebergang des Betriebes resp. des Eigenthums des Hessischen Nordbahn-Unternehmens auf die Bergisch-Märkische Eisenbahn-Gesellschaft, und einen Nachtrag zu dem Statute dieser Gesellschaft, vom 17. April 1868; unter Nr. 7068 das Privilegium der Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft zur Emission von 8 Mill. Thlr. Nordbahn-Prioritäts-Obligationen, vom 17. April 1868; unter Nr. 7069 den allerhöchsten Erlaß vom 20. April 1868, betreffend die Verleihung des Expropriationsrechts und die Bestimmung der Behörden für den Bau mehrerer in der Provinz Hessen-Nassau herzustellenden Eisenbahnen, und unter Nr. 7070 die Bekanntmachung, betreffend die allerhöchste Genehmigung der unter der Firma: „Tattersall-Actien-Gesellschaft" mit dem Sitze zu Berlin errichteten Actiengesellschaft, vom 27. April 1868.

Das 30. Stück der Gesetzsammlung enthält unter Nr. 7071 den Allerhöchsten Erlaß vom 25. März 1868, betreffend die Verleihung der fiscalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Kreischaussee von Ottweiler an der Saarbrücken-Bingener Staatsstraße über Illingen bis zur Saarlouis-Birkenfelder Bezirksstraße bei Lebach im Regierungsbezirke Trier; unter Nr. 7072 den Allerhöchsten Erlaß vom 25. März 1868, betreffend die Verleihung der fiscalischen Vorrechte an die Stadtgemeinde Canth im Kreise Neumarkt, Regierungsbezirk Breslau, für den Bau und die Unterhaltung einer Chaussee vom Bahnhofe Canth der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn über Stadt Canth bis jenseits Krieblowitz im Kreise Breslau in der Richtung auf Gniechwitz; unter Nr. 7073 den Allerhöchsten Erlaß vom 28. März 1868, betreffend die Verleihung der fiscalischen Vorrechte an den Kreis Sensburg für den Bau und die Unterhaltung einer Kreis-Chaussee von Seehesten an der Sensburg-Rösseler Staatsstraße nach der Rastenburger Kreisgrenze in der Richtung auf Rastenburg im Regierungsbezirk Gumbinnen; unter Nr. 7074. das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreisobligationen des Sensburger Kreises im Betrage von 42,000 Thalern, II. Emission. Vom 28. März 1868; unter Nr. 7075 den Allerhöchsten Erlaß vom 28. März 1868, betreffend die Verleihung der fiscalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Kreis-Chaussee von Miescisko über Schocken bis zur Posen-Nakeler Chaussee in Trojanowo.

Das 10. Stück des Bundes-Gesetzblattes des norddeutschen Bundes enthält unter Nr. 91 den Post-Vertrag zwischen dem norddeutschen Bunde und Norwegen; vom 17. Februar 1868.

Literarisches.

[Abriß der Geschichte der Preußischen Monarchie.] Zu Oldenburg im Verlage von G. Stalling erschien neuerdings ein „Abriß der Geschichte der Preußischen Monarchie von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart"; aus der Feder eines Gymnasial-Lehrers, des Dr. Ludwig Stacke zu Fulda. Auf gute Studien gestützt, erzählt der Verfasser, — mit besonderer Rücksicht auf die Lehranstalten der neuen Provinzen unseres Staats, — auf etwa 110 Seiten in knapper, gedrängter Form, aber gut gruppirt und mit recht lebendiger Darstellung die Geschichte der Entwickelung unseres Staates von der ältesten Zeit bis zur Eröffnung des ersten Reichstages des Norddeutschen Bundes. Unter angemessener Berücksichtigung des biographischen Elementes sind die älteren Zeiten möglichst gedrängt, die weltgeschichtlichen Momente und die neueren Perioden der preußischen Geschichte dagegen mit gebührender Ausführlichkeit behandelt worden.

Erinnerungen an Felix Mendelssohn-Bartholdy. Ein Künstler- und Menschenleben von Elise Polko. Leipzig bei F. A. Brockhaus.

In Elise Polko vereinigen sich zwei Begabungen, von denen Eine gewöhnlich hinreicht, den Menschen glücklich oder elend zu machen, die poetische und die musikalische. Hiermit ausgerüstet und zugleich beseelt von tiefer Hochachtung und fast schwärmerischer Dankbarkeit für den so früh dahingegangenen, ihr nahe gestandenen erhabenen Meister, hat sie das vorstehende Buch geschrieben. Sie sagt in der Einleitung:

„Es ist das Glockengeläute der Erinnerung, das heute meine Seele durchzieht, unter dem Klingen und Singen nehme ich die Feder in die Hand, um dies kleine Buch zu schreiben. Eine Frau ist es, die von dem großen Heimgegangenen redet, Frauenaugen sind es, die zum ersten Male ihn zu zeichnen versuchen. Wir sind aber und wollen keine Historienmalerinnen sein — wir sind Miniaturmalerinnen, wir wollen keine Fresken entwerfen im großen Stil, wir zeichnen meist mit Silberstift skizzenhaft, oder malen auf Elfenbein, aber man ist gezwungen uns nachzurühmen, daß es uns trotzdem gelingt, die feinsten Züge eines Kopfes festzuhalten, die leisesten Schatten, die zartesten Linien wieder zu geben. Für prima gemalte Portraits in Lebensgröße hat gar manches Zimmer keinen passenden Raum, — ein kleines Skizzenblatt, ein Medaillonbild findet dagegen überall sein Plätzchen, wie etwa eine Blume zwischen den Blättern eines Gebet- oder Liederbuches, als Erinnerung an eine schöne Sommerzeit, wo sie blühte. Und mehr soll auch dies Buch nicht sein, als ein Erinnerungszeichen an die edle und geliebte Menschen- und Künstlerseele: Felix Mendelssohn-Bartholdy."

Alle Verehrer des großen Meisters, Alle, welche seinen wundervollen tiefpoetischen Tonschöpfungen gelauscht, daran sich begeistert und erhoben haben, — und es giebt gewiß nur wenig Gebildete, die nicht hierzu zählen, — werden dies von befähigter Frauenhand voll Liebe gezeichnete Miniaturbild mit dankbarer, freud- und leidvoller Empfindung betrachten. Sie werden manche zarte und doch bedeutungsvolle, ihnen bisher unbekannte Linie darin entdecken und es dann mit wehmuthsvoller Befriedigung aus der Hand legen. — Besseres wissen wir zum Lobe des kleinen, von der Verlagsbuchhandlung geschmackvoll ausgestatteten Buches nicht zu sagen. G. v. S.

Provinzial-Zeitung.

☐ **Breslau**, 8. Mai. [Handwerker-Verein.] Der gestrige Vortrag Hrn. Dr. Moritz Elsner's war wieder zahlreich besucht. Den Gegenstand bildete die Hundeseele. Redner behandelte zunächst die Frage über Abstammung dieses so verschieden gearteten Hausthieres, das auch hierin dasselbe Schicksal mit dem Menschen theile, daß ihr Herkommen von einem Elternpaare vielfach behauptet und bestritten werde. Auf jeden Fall haben sie einen ahnenreichen Stammbaum, der auf Wolf und Schakal zurückgeführt wird, worauf auch manche Hunderacen in Australien, Asien und Ungarn hinzudeuten scheinen. Ihre Geschichte weise eine lange Reihe der verschiedensten Entwickelungsphasen auf, und die Geschichte des Staates und der Kirche biete verwandte Erscheinnngen dar. Redner beantwortet die Frage: ob der Hund eine Seele besitze? mit ja. Seele sei eben die Erscheinung der Functionen des Gehirns, auch weise darauf schon das Schimpfwort „Hundeseele" hin, wobei es nur zweifelhaft sei, ob dem Hunde oder dem so bezeichneten Menschen damit mehr Ehre oder Schande erwiesen werde? Der Vortragende wies dann auf die Zugehörigkeit des Hundes zu den Raubthieren hin und auf dessen übrige Eigenschaften, die ihn befähigen, sich körperlich und seelisch den verschiedensten Verhältnissen anzupassen, ihn so zum steten Begleiter des Menschen in allen Zonen zu machen, dem er sich so innig angewöhne, daß er selbst zum Abbild seines Herrn werde. Körperlich stehe allerdings der Affe dem Menschen am nächsten, seelisch aber bringe er es nur zur Carrikatur desselben, wahrscheinlich aus innerer Erbitterung, daß die Natur nicht auch ihn bis zu der Stufe seines bevorzugteren Gestaltsgenossen hinaufgebildet habe. Der Hund dagegen sei mit Fügsamkeit, Treue, Klugheit und Zuverlässigkeit begabt und habe eine lange Reihe Entwickelungsphasen, anschließend an die Entwickelung des Menschen, durchlaufen. Werden doch die Hunde von den Züchtern planmäßig nach Gestaltung und Eigenschaften gezogen, wie z. B. die Georginen. Dabei habe er freilich auch manche üble Eigenschaften vom Menschen sich angewöhnt, z. B. die sklavische Unterwürfigkeit, womit sich Lakaien und Hunde in einem Augenblick beschimpfen und mißhandeln lassen, um bei einem freundlichen Blick ihres Herrn ebenso vergnügt und stolz und auf Wink angriffsbereit zu sein. So z. B. der Jagdhund, dessen Gestalt, Haltung und Bestimmung eine Analogie und Zusammengehörigkeit mit der Aristokratie nicht verkennen lasse. Redner erinnerte hier an das, was man unter den Menschen den freien Gehorsam nenne. Nachdem Dr. Elsner zum Theil aus eigener Erfahrung Züge von der Treue und Klugheit des Hundes erwähnt hatte, stellt er u. A. die Frage: ob der Hund auch unsterblich sei? worauf wenigstens seine große Entwickelungsfähigkeit hinweisen könnte. Im weiteren Verlauf wies der Redner noch auf die Bedeutung des Schwanzes als eines Barometers für Ausdruck der verschiedenen Gefühle und Stimmungen des Hundes hin, und wandte sich am Schluß nochmals zur Geschichte der Schöpfung und Entwickelung der Hunde, indem er es auch hier nicht an Seitenblicken auf das menschliche Geschlecht fehlen ließ, die richtig und im Zusammenhange verstanden werden können. Nach Schluß des Vortrages theilte der Vorsitzende Dr. Eger mit, daß am nächsten Montag Hr. v. Kornatzki durch häusliche Veranlassung Vortrag zu halten, verhindert sei, und er selbst ihn vertreten werde. Er werde über die Menschenseele sprechen. Hr. Köhn, der gegenwärtig durch Arbeit überlastet ist, hat brieflich angezeigt, daß im Stenographen-Verein „Paritas" wöchentlich eine zweite Unterrichtsstunde eingerichtet sei, an der Vereinsmitglieder bei regelmäßigem Besuch gegen 3 Sgr. monatlichen Beitrag Theil nehmen können, wogegen er mittheilt, daß auch solche Mitglieder des genannten Stenographen-Vereins die Versammlungen des Handwerker-Vereins besuchen werden, die nicht dessen Mitglieder sind. Sie wollen sich durch Stenographiren der Vorträge üben und die Abschriften der Vereinsbibliothek einliefern. Für den Eintritt würden sie sich durch eine Karte von Hrn. Köhn legitimiren. Nach Beantwortung einiger Fragen wurde mitgetheilt, daß am nächsten Montag wieder Eintrittskarten für das Reimersche Museum an der Controle zu haben sein werden. Der erste Vereins-Spaziergang soll Sonntag, den 17. d. M. stattfinden.

△ **Breslau**, 7. Mai. [Posthandbücher.] Bei der Erweiterung des früheren preußischen Postgebietes, der Uebernahme der Postverwaltung in den Norddeutschen Bund, den neuen Postgesetzen, Verordnungen und Verträgen mit anderen Postgebieten ist das Bedürfniß des Publikums, faßliche Zusammenstellungen der für den Verkehr wichtigsten Bestimmungen zu besitzen, besonders fühlbar geworden. Es ist deshalb anerkennungswerth, daß die Postbehörde in Würdigung des Bedürfnisses den Wünschen des Publikums entgegengekommen ist. Für den handlichen Gebrauch sind bei allen Postanstalten die „Nachrichten für das correspondirende 2c. Publikum bei Versendungen innerhalb des Norddeutschen Postbezirkes" für einen Silbergroschen käuflich zu haben.

Die Ober-Postdirection zu Breslau hat auf Anregung des „Kaufmännischen Vereines" ein für hiesigen Ort besonders bestimmtes Handbuch für das Publikum erscheinen lassen, dessen reicher Inhalt und gute Redigirung es höchst brauchbar macht. Der vom Verleger normirte Preis ist ein außerordentlich billiger zu nennen.

Im Verlage der Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker) ist ein Posthandbuch zum Gebrauche für Correspondenten im Norddeutschen Postbezirke erschienen. Dasselbe enthält die bei Versendung von Postgegenständen nach Orten des Norddeutschen Postbezirkes und des Auslandes in Betracht kommenden wesentlichen Vorschriften, die innerhalb des Norddeutschen Postbezirks giltigen Portotaxen, ferner die Portotaxen für Briefpostgegenstände nach fremden Ländern, nebst Angabe des Abgangs der überseeischen Posten, die ausgerechneten Tarife für Packet- und Geldsendungen nach den bedeutenderen Orten in fremden Ländern, die Vorschriften der Reisen mit den Posten, beim Bezuge von Zeitungen u. s. w. Der Verkaufspreis pro Exemplar beträgt 7½ Sgr. und alle Postanstalten führen die Bestellung darauf aus.

Für Bureaus, Juristen u. s. w. empfiehlt sich die Anschaffung der gleichfalls im Verlage von Decker erschienenen „Sammlung der auf das Postwesen des Norddeutschen Bundes bezüglichen Gesetze und Reglements 2c. Das Heftchen enthält neben einer reichhaltigen Sammlung postalischer Gesetze, Reglements und Verordnungen auch die Verfassung des Norddeutschen Bundes und Bestimmungen bezüglich des Telegraphenwesens, und kostet bei Bezug durch den Buchhandel 6 Sgr.

? **Breslau**, 11. Mai. [Kindergarten-Verein.] Die gestern abgehaltene Generalversammlung war zahlreich besucht. Der Vorsitzende, Herr Dr. Rhode, erstattete zunächst den Rechenschaftsbericht für die Zeit vom 1. Januar v. J. bis 31. März d. J. Nicht blos in Breslau, sondern auch in der Provinz, hat sich seit der letzten General-Versammlung das Interesse an den Bestrebungen des Vereines wesentlich gesteigert. In Liegnitz, Polnisch-Lissa, Jauer, Striegau sind seitdem Kindergärten errichtet und an denselben Kindergärtnerinnen angestellt worden, welche in Breslau ihre Ausbildung erhielten. In Breslau hat nicht nur bereits ein sechster Kindergarten eingerichtet werden können, sondern die Eröffnung eines siebenten auf der Matthiasstraße schon am 1. Juni d. J. ist in Aussicht genommen worden. Der Gesundheitszustand der Kinder ist ein durchgehends günstiger gewesen. Von ihrer alten Freudigkeit und geistigen Lebendigkeit haben sie beim Spielfeste Zeugniß abgelegt. Der Kindergarten I. wurde von 112 Kindern, oder durchschnittlich pro Monat von 50 Kindern besucht; der Kindergarten II. wurde von 76 Kindern, oder durchschnittlich pro Monat von 28 Kindern besucht; der Kindergarten III. wurde von 56 Kindern, oder durchschnittlich pro Monat von 28 Kindern besucht; der Kindergarten IV. wurde von 54 Kindern, oder durchschnittlich pro Monat von 26 Kindern besucht; der Kindergarten V. wurde von 58 Kindern, oder durchschnittlich pro Monat von 30 Kindern besucht; der Kindergarten VI. endlich von 27 Kindern; sämmtliche Kindergärten also von 392 Kindern. Gegenwärtig ist deren Zahl bedeutend gewachsen.

An dem Lehrcursus zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen nahmen im v. J. 9 Zöglinge Theil, welche in Familien oder in Kindergärten bereits functioniren. Am gegenwärtigen Cursus betheiligen sich 13 Zöglinge. Um dem Frauenbildungs-Verein die Heranbildung tüchtiger Kinderpflegerinnen zu ermöglichen, wurde einer Anzahl von ihm empfohlener Mädchen mit bestem Erfolge der Besuch der Kindergärten gestattet. Die Einnahmen des Vereins betrugen incl. der Bestände aus den Vorjahren und Dank den außerordentlichen Zuwendungen durch die Erträge der zum Besten des Vereins gehaltenen Vorträge 1275 Thlr. 23 Sgr., die Ausgaben 501 Thlr. 27 Sgr., so daß ein Bestand von 773 Thlr. 26 Sgr. verbleibt. Der Kassenführerin wird dankend Decharge ertheilt und Allen, welche die Zwecke des Vereins gefördert, der Dank des Vereins ausgesprochen. Hierauf erfolgt die Wahl des Vorstandes. Dieselbe fällt auf die Damen: Jenny Asch, Arabella Auerbach, Louise Elsner, Emma Laßwitz, Anna Simson, Pauline Sturm, Flora Remer und auf die Herren: Dr. Rhode, Kaufm. Laßwitz, Rector Gleim, Kaufm. A. Hübner, Dr. Thiel. — Mit bestem Wunsche für das fernere Gedeihen des Vereins und seiner Wirksamkeit wurde die Sitzung geschlossen.

S. **Breslau**, 10. Mai. [Verein ohne Tendenz.] Die letzte Sitzung wurde fast ausschließlich der Beantwortung eingegangener Fragen gewidmet, deren Erledigung stets eine lebhafte Debatte hervorrief. Namentlich wurde die Frage: „Worin besteht Breslaus industrielle Größe und welche Umstände werden auf seine fernere Entwickelung Einfluß haben?" von den verschiedensten Gesichtspunkten aus erörtert. Während von der einen Seite gezeigt wurde, welch' bedeutende Rolle Breslau schon im Mittelalter als Handelsstadt eingenommen habe, wie späterhin der Absatz der schlesischen Leinen nach Spanien von großem Einfluß auf die Entwickelung der heimischen Industrie gewesen sei, wurde von der andern Seite hervorgehoben, daß Breslau durch den früher fast ungehinderten Verkehr mit Polen, als Mittelglied zwischen Leipzig und Warschau, ein außerordentlich lebhaftes Speditionsgeschäft getrieben habe. Ungemein viel würde Breslau durch die Regulirung unserer natürlichen Wasserstraße, der Oder, gewinnen, wofür uns die ausgedehnte Schifffahrt der letzten beiden Monate den besten Beweis liefert. Ferner ist die Ausbauung des schlesischen Eisenbahnnetzes, namentlich die nähere Verbindung mit Warschau, von nicht zu unterschätzender Bedeutung für Schlesiens, insbesondere für Breslaus Handel und Industrie. So wirken mannichfache Umstände zusammen, die Breslaus Zukunft in dieser Beziehung zu einer durchaus befriedigenden gestalten.

Breslau, 12. Mai. [Bettelei.] In der Zeit vom 4. bis 10. d. M. sind hierorts 28 Personen durch Polizei-Beamte wegen Bettelns aufgegriffen und zur Haft gebracht worden.

[Lebensrettung.] Am 8. d. M. Nachmittags fiel der 4jährige Sohn des in der Offenen Gasse wohnhaften Spielwaarenhändlers S., welcher sich aus der elterlichen Behausung entfernt und an das Ufer der Oder begeben hatte, unfern des, auf dem Grundstück Schießwerder Nr. 5 erbauten neuen Speichers, in die Oder. Dies bemerkte der ehemalige Schneidermeister Bittner, welcher sich zufällig in der Nähe befand; derselbe eilte sofort dem Kinde in den Strom nach, gerieth aber, da er des Schwimmens nicht kundig, ebenfalls in Lebensgefahr. Auf seinen Hilferuf eilten indeß alsbald die beiden Böttchergesellen Heincke und Schwenke, sowie der Arbeiter Asch und die Haushälter Ulbig und Dehmel, welche sämmtlich in dem gedachten Speicher beschäftigt waren, herbei und gelang es denselben unter Benutzung eines Kahnes, sowohl den Knaben als auch den 2c. Bittner zu erreichen und Beide noch lebend wieder ans Land zu bringen.

[Auffinden einer ertrunkenen Person.] Am 10. d. M. wurde der Leichnam einer ungekannten, ca. 40 Jahr alten männlichen Person, welchen die alte Oder angetrieben brachte, in der Nähe der neuen Eisenbahnbrücke ans Land gezogen. Der Entseelte war bekleidet mit einem schwarzen Tuchrock, dgl. Tuchhosen, rothkarrirter Plüschweste, schwarzseidenem Schlips, blauwollener Unterjacke, einem weißleinenen und einem Flanellhemde, einem weißen und einem grautuchenen Vorhemdchen, letzteres mit bunter Einfassung, grauwollenen Socken und kalbledernen Halbstiefeln. (Int.-Bl.)

⸙ **Wohlau**, 9. Mai. [Tageschronik.] Der am 4. d. M. abgehaltene Jahrmarkt war zahlreich sowohl von Verkäufern als Käufern besucht; dagegen der Viehmarkt nur mittelmäßig vertreten. Schon seit Wochen lagern die Telegraphenstangen am Orte — und wird wohl nun baldigst mit der Einrichtung vorgegangen werden. Unsere Promenade ist wieder an der Nordseite der Stadt bedeutend verlängert und mit Linden und Kastanien-Bäumen bepflanzt worden. Die älteren Lindenanlagen bilden aber bereits einen anmuthigen schattigen Spaziergang. Selbst einige eiserne Ruhebänke sind jetzt vom Magistrat dort aufgestellt worden. Die Gärten stehen in vollstem Blüthenschmuck und die Saaten erholen sich sichtbar bei dem eingetretenen wärmeren Wetter. Auch die Baulust ist wieder wach geworden und somit für Viele ein lohnender Verdienst angebahnt. — Für die Aufbesserung der Lehrergehälter auf dem Lande sind dem Kreise Wohlau 468 Thlr. 29 Sgr. überwiesen worden. 33 evangelische und katholische Schulstellen sind dadurch auf das Minimal-Einkommen exclusive der freien Wohnung und des Holzes zunächst auf 185 Thlr. festgesetzt worden. Die betreffenden Dominien und Gemeinden werden natürlich verhältnißmäßig dazu herangezogen. Von einer Aufbesserung der Lehrergehälter in Städten des hiesigen Kreises ist aber bis jetzt noch keine Aussicht vorhanden.

+++ **Löwen**, 9. Mai. [Noch einmal die Chausseefrage.] Obgleich selbst gewichtige Autoritäten sich für den Bau der Chaussee von Grottkau über Löwen, Schurgast, Nikoline, Poppelau nach Carlsruhe entschieden, obgleich ferner gewichtige Gründe in Betracht der Billigkeit, Nützlichkeit schwer für diese Tour in die Waagschale fallen, so scheint dennoch die zweite in's Auge gefaßte Linie (über Koppen) immer noch nicht ganz aufgegeben zu sein. Wir können deshalb nicht umhin, im Interesse unseres Oertchens, sowie auch überhaupt im gemeinsamen Interesse im Anschluß an unseren Bericht vom 28. März d. J. noch folgende Gründe in die Oeffentlichkeit zu bringen. — Wie bemerkt, sind die schriftlichen Vorarbeiten der Interesse habenden Behörden im Werke. Unser Ort, der arm ist und durch die Ueberschwemmungen und alljährlichen Uferbeschädigungen durch den Neissefluß viel zu leiden hat, verdient zu seiner Hebung alle Berücksichtigung. Die Anlage der neuen Chaussee wird sich am kostenersparendsten und schnellsten über Löwener Bahnhof direkt (über den Viehmarkt) nach Schurgast (den Frohnauer Weg entlang bis zur Staats-Chaussee) empfehlen. Der Plan ist vorhanden, Brücken kommen hier nicht vor. Oberhalb Löwen wäre die Tour Michelau, unterhalb Nikoline mit einer Oderbrücke. Die Steine vom Mollwitz-Berge, Kr. Falkenberg, sind nahe, ausreichend und bequem zu beziehen. Inundations-Terrain ist nicht vorhanden. Die Zuschüsse zu diesem Baue, die die Staats- und Forstkasse gewähren wollen, sind nicht unbedeutend. Eine Ueberbrückung der Oder zwischen Brieg und Oppeln erscheint am zweckentsprechendsten in gleicher Entfernung von beiden Städten, was bei Nikoline der Fall wäre. Bei der Ueberbrückung der Oder bei Koppen würde diese Brücke der bei Brieg zu nahe kommen. Es ist aber auch Bedürfniß, gerade diesem Theile Oberschlesiens durch eine solche Anlage aufzuhelfen. Diese Chaussee-Anlage mit Ueberbrückung der Oder in Nikoline stellt in Aussicht, später 3 Bahnhöfe (resp. Eisenbahnen) Löwen, Friedland O.-S. und Constadt zu verbinden, wie eine Verbindung der Chausseen Oberschlesiens und einer Mittelschlesiens herzustellen. Eine durchgehende Personen-Post-Verbindung zwischen diesen vorgenannten Bahnhöfen käme dann auch zum Bedürfniß, da grade diese Tour wenig mit derartigen Verbindungen bedacht ist. Ferner wichtig zeigt sich die Linie Löwen-Schurgast-Nikoline für die Fälle eines Krieges, hinsichtlich des Neisse- und Oderflusses, wie als Mittelpunkt zwischen Brieg und Oppeln. Dieser Linie wurde im Jahre 1866 große Aufmerksamkeit geschenkt. Die Städte Löwen und Schurgast hatten die Hoffnung, weil durch Chaussee- und Eisenbahn-Verbindung dem Nützlichen wie Bequemen die Hand geboten, mehr und vermögendere Bewohner zu gewinnen, und durch Errichtung von Fabrikstätten bei Bezug von billigem Material jeglicher Art ein geschäftliches Leben beginnen zu sehen. Durch eine solche Vergrößerung beider Städte würde sich alsdann ein Bedürfniß dem anderen anreihen, und gesellschaftlich wie geschäftlich an Stelle der düstern Stille ein Leben treten, das die Errichtung von Instituten 2c. gewerblicher, wie unterhaltender Natur zur Folge hat. Dann endlich wäre dem sonst friedliebenden Bürger Löwens die endlich frohe Aussicht geboten, von fortwährenden Steinen des Anstoßes, dem namentlich auf der Chaussee in Fröbeln schlechten Steinpflaster befreit, und seine lichtfreundlichen Träume in der Errichtung einer bis jetzt nur dunkel geahnten Gas-Anstalt verwirklicht zu sehen! —

△ **Ratibor**, 9. Mai. [Zur Tageschronik.] Nachdem unsere Stadt bereits längere Zeit von Feuersgefahr verschont geblieben, ertönte gestern Abend bald nach 8 Uhr Feuerallarm, und eine über die Vorstadt Neugarten ziehende Rauchwolke ließ auf ein bedeutendes Feuer schließen. Glücklicher Weise beschränkte sich dasselbe bei der herrschenden Windstille auf einen Pferdestall mit darüber befindlichen Stroh- und Heuboden im Gehöft des Kaufmanns Wechselmann. Der Feuerwehr gelang es, ein daran stoßendes Gebäude zu erhalten, und war das Feuer innerhalb einer Stunde als gelöscht zu betrachten. — Nicht unerwähnt darf bleiben, daß das Arangement im Bezug auf die Verwendung der Löschmannschaften immer noch sehr mangelhaft ist, da zu Viele commandiren und zuletzt Niemand weiß, wem er gehorchen soll; auch müßte die Verkuppelung der Schläuche 2c. nur damit vertrauten Personen übertragen sein, damit die Speisung der Spritzen möglichst schnell vor sich gehe; andererseits aber auch Schaden vermieden wird, wie gestern z. B., wo weite und enge Schläuche unter einander verbunden wurden, die schließlich bersten mußten. — In voriger Woche machte ein Unterbeamter des hiesigen Appellationsgerichts seinem Leben durch Erhängen ein Ende. — Die Saaten stehen hier allgemein gut, nur in der Loslau-Rybniker Gegend soll das Korn etwas zurück geblieben sein, und hier und da hört man über den Erdfloh in der Rapspflanze klagen.

Telegraphische Witterungsberichte vom 11. Mai.

Mrg.	Ort.	Baromet. Pariser Linien.	Therm. Reaum.	Wind, Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
6	Memel	340,6	7,8	O., stark.	Heiter.
7	Königsberg	340,1	7,7	O., schwach.	Heiter.
6	Stettin	337,8	10,8	OSO., mäßig.	Wolkig.
—	Ratibor	339,6	9,8	NW., schwach.	Trübe.
—	Münster	334,8	10,5	SW., schwach.	Ziemlich heiter.
—	Trier	331,6	9,2	SO., schwach.	Starker Nebel.
—	Flensburg	336,5	11,1	S., schwach.	Heiter.
—	Paris	—	—	—	—
—	Haparanda	339,7	3,4	S., schwach.	Bedeckt.
—	Helsingfors	—	—	—	—
—	Petersburg	—	—	—	—
—	Moskau	—	—	—	—
—	Stockholm	341,2	8,6	SSO., schwach.	Heiter.*)
—	Skudesnäs	337,5	10,5	O., schwach.	Bewölkt, ruhig.

*) Gestern Abend SSO. 10. Max. +18,0. Min. +3,2.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 11. Mai 10 U. Ab.	331,78	+13,8	O. 0.	Wolkig.
12. Mai 6 U. Mrg.	332,28	+10,2	O. 1.	Heiter.

Breslau, 12. Mai. [Wasserstand.] O.-P. 16 F. 7 Z. U.-P. 3 F. 11 Z.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Paris, 11. Mai, Nachm. 3 Uhr. Fest. Consols von Mittags 1 Uhr waren 92⅝ gemeldet. — Schluß-Course: 3proc. Rente 69, 40—69, 27½—69, 35. Italien. 5proc. Rente 48, 97½. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 563, 75, dito ältere Prioritäten 259, 00, dito. neuere Prioritäten 00, 00. Credit-Mobil.-Actien 252, 50. Lombard. Eisenbahn-Actien 375, 00. dto. Prioritäten 215, 00. 6proc. Verein.-Staaten-Anleihe pr. 1882 (ungest.) 80¼.

London, 11. Mai, Nachmittags 4 Uhr. Schluß-Course: Consols 92$\frac{11}{16}$. 1proc. Spanier 35$\frac{7}{16}$. Italien. 5proc. Rente 48$\frac{7}{16}$. Lombarden 14$\frac{13}{16}$. Mexicaner 15⅝. 5proc. Russen 84. Neue Russen 83¾. Silber 60$\frac{9}{16}$. Türkische Anleihe von 1865 34$\frac{11}{16}$. 6proc. Vereinigte Staaten-Anleihe pr. 1882 70$\frac{9}{16}$.

Die fällige Post aus Westindien ist in Southampton eingetroffen.

Frankfurt a. M., 11. Mai, Abends. [Effecten-Societät.] Fest, ruhig. Credit-Actien 192⅜. Steuerfreie Anleihe 50. 1860er Loose 70¼. National-Anleihe 53. 5% Anleihe von 1859 62⅛. Staatsbahn 263⅜. Amerikaner 75¾.

Frankfurt a. M., 11. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Wiener Wechsel 101¾. Oesterreichische National-Anleihe 52⅞. 6% Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 75¾. Hessische Ludwigsbahn 134½. Baierische Prämien-Anleihe —. 1854er Loose 63¾. 1860er Loose 70¼. 1864er Loose 87. Oberhessische 74½. Russ. Bodenkredit 79½ B. — Lombarden 176½. Fest, aber ruhig.

Bremen, 11. Mai. Petroleum flau. Standard white, loco 5$\frac{5}{12}$.

Wien, 11. Mai, Abends. [Abend-Börse.] Animirt. Credit-Actien 183, 00. Nordbahn — —. 1860er Loose 80, 70. 1864er Loose 84, 90. Böhmische West ahn — —. Staatsbahn 259, 00. Galizier 202, 00. Steuerfreies Anlehen — —. Napoleonsd'or 9, 33. Lombarden 172, 80. Ungarische Creditactien — —. Elisabetbahn — —.

Antwerpen, 11. Mai, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Petroleum-Markt. (Schluß-Bericht.) Still. Raffinirtes, Type weiß, loco 44½, schwimmend 45½, pr. September 48½, pr. October-December 50.

Hamburg, 11. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 88. National-Anleihe 54¼. Oesterr. Credit-Actien 81⅛. Oesterreichische 1860er Loose 69¾. Staatsbahn 555. Lombarden 371. Italienische Rente 47. Vereinsbank 111¾. Norddeutsche Bank 119⅜. Rhein. Bahn 117¼. Nordbahn 96¾. Altona-Kiel 111. Finnländische Anleihe 79¼. 1864er Russische Prämien-Anleihe 105. 1866er Russische Prämien-Anleihe 103. 6proc. Verein. St.-Anleihe pr. 1882 69¼. Disconto 2½ pCt. — Angenehm, Lombarden steigend.

Hamburg, 11. Mai, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco flau, auf Termine weichend. Weizen pr. Mai-Juni 5400 Pfd. netto 165 Bancothaler Br., 164 Gld., pr. Juli-August 155 Br., 154 Gld. Roggen pr. Mai 5000 Pfd. Brutto 120 Br., 119 Gld., pr. Mai-Juni 114 Br., 113 Gld., pr. Juli-August 105 Br. u. Gld. Hafer stille. Rüböl besser, loco 21⅞, pr. Mai 21⅞, per October 22¾. Spiritus ohne Kauflust, 27¾. Kaffee ruhig. Zink sehr still. Petroleum sehr flau.

Liverpool, 11. Mai, Mittags. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Ruhig. — New-Orleans 12¼. Georgia 12. Fair Dhollerah 10½. Middling fair Dhollerah 10¼. Good middling Dhollerah 10. Bengal 10. Good fair Bengal —. Fine Bengal —. New fair Oomra 10¾. Good fair Oomra 11⅛. Pernam 12½. Egyptische 13½. Smyrna 10¾. Orleans schwimmend —. Schwimmende Amerikaner —. Savannah —. Mobile —. Oomra April-Verschiffung —.

— 11. Mai. (Schlußbericht.) Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Preise ⅛ niedriger.

Paris, 11. Mai, Nachm. Rüböl pr. Mai 91, 00, pr. Juli-August 91, 00, pr. Sept.-December 91, 00. Mehl pr. Mai 91, 25, pr. Juli-August 84, 50. Spiritus pr. Mai 83, 50.

London, 11. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 21,754, Gerste 1438, Hafer 12,737 Quarters. Englischer Weizen sehr knapp zu letzten äußersten Preisen verkauft, fremder sehr ruhig. Preise nominell, unverändert, nur eine geringe Quantität amerikanischer niedriger. Ostseeweizen vom Schiff gedrückt und billiger erlassen. Gerste fest. Hafer eher mehr gefragt. Mehl vernachlässigt.. — Sehr schönes Wetter.

Amsterdam, 11. Mai, Nachmitt. 4 Uhr 30 Min. Getreidemarkt (Schlußbericht). Roggen flau, pr. Mai 250, pr. Juni 238, pr. Juli 231. Raps pr. October 66. Rüböl pr. November-December 35¼.

London, 11. Mai, Nachm. [Viehmarkt.] Am Markt waren 3600 Stück Hornvieh und 29,890 Stück Schafe angetrieben. Der Handel mit Hornvieh war ziemlich lebhaft, die englische Zufuhr blieb klein, wogegen fremde Zufuhren groß waren. In Schafvieh verlief das Geschäft sehr schleppend; sowohl englische wie fremde Zufuhren waren groß. Preise für beide Viehgattungen 4 Sh. bis 4 Sh. 8 D.

Berlin, 11. Mai. Während Wien zu der hier vorhandenen günstigen Haltung nichts beitrug, war diesmal Paris die Aufgabe zugefallen, die Festigkeit der Berliner Börse zu vermehren. Einmal wurde das Verhalten der franz. Regierung den hannöverschen Legionären gegenüber als ein preußenfreundliches aufgefaßt und dann lag in der Bewegung der Lombarden an der Pariser Börse eine Veranlassung vor, hier in gleicher Weise damit vorzugehen. Es war denn auch vorzugsweise Geschäft in Lombard., deren Cours abermals um nahezu einen Thaler anzog; nächstdem interessirte sich die Börse für Credit bei einer Preissteigerung von fast gleicher Höhe. Franzosen profitirten bei guten Umsätzen nichts im Course, ebenso ließen sich Italiener zur billigsten Notiz von letzt eher haben, und gilt dasselbe von Amerikanern; Loose hielten sich nicht voll, Rumänen zogen unbedeutend an, blieben aber weiterhin gefragt. Oesterreich. Fonds variirten kaum, russische waren fest, Nicolaibahn und Baden-Credit zudem belebt, erstere indeß etwas herabgesetzt. Für Russische Prioritäten fanden sich meist Nehmer, auch hoben sich einzelne derselben, Preußische Prioritäten waren ebenfalls recht fest. (B. u. H.-Z.)

[Breslauer Börse vom 12. Mai.] Schluß-Course. (1 Uhr Nachm.) Russisch Papiergeld 84$\frac{1}{12}$—84 bez. Oesterr. Banknoten 87¾—88 bez. u. Br. Schles. Rentenbriefe 91½ Br. Schles. Pfandbriefe 83 Br. Oesterr. National-Anleihe 54¾ Br. Freiburger 118 Gld. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Litt. A. und C. 186⅛ Br. Wilhelmsbahn 89½—⅜ bez. u. Br. Oppeln-Tarnowitzer 76⅙ bez. u. Gd. Oesterr. Creditbank-Actien 82½ Gd. Schles. Bank-Verein 113¼ Gd. 1860er Loose —. Amerikaner 76⅜ bez. Warschau-Wiener 58⅞ Br. Minerva 37 bez. u. Gd. Baier. Anl. —. Italiener 48 bez.

Breslau, 12. Mai. Preise der Cerealien.

Festsetzungen der polizeilichen Commission pr. Scheffel in Silbergroschen.

	fein	mittel	ordin.		fein	mittel	ordin.
Weizen, weißer	116—120	113	104—108	Gerste	60—62	58	54—56
do. gelber,	115—117	112	102—107	Hafer	39	38	37
Roggen, schles.	79—80	77	74—75	Erbsen	70—74	68	60—64
do. fremder	75—77	73	70				

Loco- (Kartoffel-) Spiritus pr. 100 Qrt. bei 80% Tralles 18$\frac{1}{12}$ Br., 17⅚ Gld.

Officiell gekündigt: — Ctr. Weizen. — Ctr. Roggen. — Ctr. Leinöl. — Ctr. Rüböl. 5,000 Qrt. Spiritus. — Ctr. Rapskuchen. — Ctr. Hafer.

Berliner Börse vom 11. Mai 1868.

Fonds und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl. . .	4½	96¾ et.bz.B.
Staats-Anl. von 1859	5	103½ bz.
dito 1854. 55	4½	95⅝ bz.
dito 1857. 59	4½	95½ bz.
dito 1856	4½	95⅞ G.
dito 1864	4½	95½ G.
dito 1867	4½	95½ bz.
dito 1850/52	4	88⅞ bz.
dito 1853	4	88⅞ bz.
dito 1862	4	88⅞ bz
Staats-Schuldscheine	3½	84¼ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	116½ bz.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	97 bz.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	76¾ bz.
Pfandbriefe: Pommersche . . .	3½	75¾ bz
Pfandbriefe: Posensche	4	— — —
Pfandbriefe: dito	3½	— — —
Pfandbriefe: dito neue	4	85½ bz.
Pfandbriefe: Schlesische	3½	82⅝ G.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	90¾ bz.
Rentenbriefe: Pommersche . . .	4	90½ G.
Rentenbriefe: Posensche	4	90 z.
Rentenbriefe: Preussische	4	89¼ G.
Rentenbriefe: Westph. u. Rhein.	4	91¾ bz.
Rentenbriefe: Sächsische	4	92¾ B.
Rentenbriefe: Schlesische	4	91¼ bz.

Louisd'or 112½ B. | Oest. Bk. 87$\frac{9}{16}$ G.
Goldk. 9. 11½ G. | Russ. Bkn. 83⅞ b.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques	5	48¾ bz,
dito Nat.-Anl.	5	54⅝ bz.
dito Lot.-A. v. 60	5	70⅝ bz. G.
dito dito 64	—	49⅝ B.
dito 64er Pr.-A.	4	66½ B.
dito Eisenb.-L.	—	76½ bz.
Ital. neue 5proc. Anl.	5	47⅞ B.
Russ.-Engl. Anl. 1862	5	84½ bz.
dito Poln.-Sch.-Obl.	4	66 B.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	62½ bz.
dito Liqu.-Pfandbr.	4	53⅝ bz
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	98 B.
dito à 300 Fl.	5	91¾ bz.
Kurhess. 40 Thlr. Obl.	—	56 bz
Baden. 35 Fl. Loose	—	29½ bz
Amerikan. St.-Anl.	6	76½ bz. B.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische . . .	4½	96 B.
dito II.	4½	94 G.
dito IV.	4½	— — —
dito III. v. St. 3¼ g.	3½	78¼ bz.
Cöln-Minden	4½	97½ bz.
dito II.	5	102 B.
dito	4	84½ G.
dito III.	4	83½ bz. G.
dito	4½	93½ B.
dito IV.	4	83¾ bz. B.
dito V.	4	83¼ B.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	82½ B.
dito III. Em.	4½	90 G.
dito IV. Em.	4½	88¼ G.
Gal. Ludwigsb. . . .	5	83 G
Niederschl.-Märk. . .	4	87⅛ bz.
dito conv.	4	87¾ G.
dito III.	4	84¾ B.
dito IV.	4½	94¾ B.
Ndschl. Zweigb. L. C.	5	99¾ B.
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	78½ et. bz.
dito C.	4	85¾ B.
dito D.	4	85¾ B
dito E.	3½	78 bz.
dito F.	4½	93¼ G
dito G.	4½	92¼ B.
Oesterr.-Franz.	3	260½ bz.
Oesterr. südl. St.-B.	3	213 bz.
Rhein. v. St. gar. . .	4½	96 G
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	92⅞ bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1866.	1867.		
Aachen-Mastrich	—	—	4	39½ bz.
Amsterd.-Rottd.	4⅔	—	4	100⅞ G.
Berg.-Märkische	8	—	4	131 bz.
Berlin-Anhalt . .	13¼	—	4	211 bz. G.
Berlin-Görlitz . .	—	—	4	76½ bz.
dito St.-Prior.	—	—	4	97 bz.
Berlin-Hamburg	9	9½	4	166½ bz.
Berl.-Potsd-Mgd.	16	—	4	193¼ bz.
Berlin-Stettin . .	8$\frac{7}{12}$	—	4	137 bz.
Böhm.-Westb. . .	5	—	5	63⅞ bz. G.
Breslau-Freib. . .	9⅓	—	4	117¾ bz.
Cöln-Minden . . .	9	—	4	133½à34 bz.
Cosel-Oderberg .	2½	—	4	89¾ bz.
dito St.-Prior.	4½		4½	92¼ bz.
dito dito	5	—	5	95 bz. B.
Galiz. Ludwigsb.	—	—	5	92⅞ bz
Ludwigsh. Bexb.	10⅔	9⅔	4	147½ G.
Magd.-Halberst.	—	—	4	160 et. bz. G.
Magd.-Leipzig . .	—	—	4	207 bz
Mainz-Ludwgsh.	—	—	4	130 bz.
Mecklenburger . .	3	—	4	74 bz.
Neisse-Brieger . .	—	—	4	93⅞ G.
Niedrschl.-Märk.	4	—	4	89 B.
Niedrschl. Zwgb.	5	—	4	79½ B.
Nordbahn, Hess.	—	—	4	— — —
Oberschl. A. . .	12	—	3½	186½ bz.
dito B. . .	12	—	3½	164¾ bz. B.
dito C. . .	12	—	3½	186½ bz.
Oest.-Fr. St.-B. .	—	—	5	150¼à⅜ bz.
Oestr. südl. St.-B.	—	—	5	100⅞à101⅛ bz.
Oppeln-Tarnow.	—	—	5	76½ bz
R. Oderuf.-St.-A.	—	—	5	76¾ B.
R. Oderuf.-St.-Pr.	—	—	5	90½ bz.
Rheinische	—	—	4	118½ bz.
dito Stamm-Pr.	—	—	4	— — —
Rhein-Nahebahn	0	—	4	30½ bz. B.
Stargard-Posen .	4½	—	4½	93¼ b.
Thüringer	—	—	4	135 bz.
Warschau-Wien	—	—	5	58¾ bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

Berl. Kassen-V.	12	9⅕	4	159 B
Braunschw. B. .	0	6⅖	4	99¼ bz.
Bremer Bank . .	8	5¾	4	114½ B.
Danziger Bank .	8	5½	4	105 G
Darmst. Zettell.	4	—	4	86¼ G.
Gerzer Bank . .	7⅜	5⅛	4	96⅛ B.
Gothaer „	5	—	4	92 G
Hannoversche B.	5⅕	—	4	85¼ B.
Hamb. Nordd. B.	8½	7½	4	118¾ G.
„ Vereins-B.	10$\frac{3}{16}$	8¾	4	111 G.
Königsberger B.	7$\frac{7}{10}$	—	4	112 G.
Luxemburger B.	6	—	4	92 B.
Magdeburger B.	5	4	4	95¾ G.
Posener Bank	7½	—	4	102½ B.
Preuss. Bank-A.	13⅛	—	4½	154¾ bz.
Thüringer Bank	4	4	4	69½ B
Weimar	4⅙	—	4	85½ B.
Berl. Hand.-Ges.	3	—	4	117 bz.
Coburg. Credb. A.	4	—	4	72 G.
Darmstädter „	6½	—	4	89 bz.
Dessauer „	0	—	—	2⅜ B.
Disc. Com.-Anth.	8	—	4	113⅞ bz.
Genfer Credb.-A.	0	—	4	25 bz. G.
Leipziger „	—	—	4	98 B.
Meininger „	—	—	4	95½ B.
Moldauer Lds.-B.	—	—	4	25½ et. bz.
Oest. Credb.-A.	—	—	5	81¼à⅜ bz.
Schl. Bank-Ver.	7½	—	4	113 G.
Minerva	—	—	5	37¾ bz G.
Fbr. v. Eisenbdf.	10	12½	5	138 B.

Berlin, 11. Mai. Weizen loco 84—107 Thlr. pro 2100 Pfd. nach Qualität. — Roggen galizischer 56 Thlr. ab Bahn und Boden bez. — Rüböl loco 10⅔ Thlr. Br. — Spiritus loco ohne Faß 18⅝ Thlr. bez., pro Mai und Mai-Juni 18$\frac{11}{12}$—⅔—⅝ Thlr. bez. und Br., ¾ Thlr. Gld., Juni-Juli 18$\frac{19}{24}$—¾—⅞ Thlr. bez., Juli-Aug. 19⅙—$\frac{1}{12}$—⅙ Thlr. bez., Aug.-Sept. 19$\frac{5}{12}$—$\frac{7}{24}$—$\frac{5}{12}$ Thlr. bez. und Br., 19⅓ Thlr. Gld., Sept.-Oct. 18⅔ Thlr. bez.

△ **Breslau**, 12. Mai. Am heutigen Markte war für Getreide die Kauflust sehr ruhig, so daß der Umsatz nur bei ermäßigten Forderungen zu ermöglichen war.

Weizen wenig beachtet, pr. 84 Pfd. schles. weißer 104—120 Sgr., gelber 102—117 Sgr., feinster 1—2 Sgr. über Notiz. — Roggen billiger erlassen, 84 Pfd. schles. 74—80 Sgr., fremder 70—77 Sgr., feinster über Notiz. — Gerste war flau, pr. 74 Pfd. gelbe 54—56 Sgr., helle 57—59 Sgr., weiße 60—63 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Hafer war matter, pr. 50 Pfd. 37—40 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Erbsen wenig beachtet. — Wicken vernachlässigt, pr. 90 Pfund 45—56 Sgr. — Oelsaaten ohne Handel. — Lupinen wenig beachtet, pr. 90 Pfund gelbe 40—46 Sgr., blaue 40—44 Sgr. — Bohnen ohne Käufer, pr. 90 Pfd. 92—100 Sgr. — Schlagleinpreishaltend. — Rapskuchen offerirt, schlesische 59—61 Sgr., fremde 50—55 Sgr. pr. Centner. — Mais (Kukuruz) in geringer Waare mehr offert, 60—70 Sgr. pr. Ctnr.

Kleesaat stilles Geschäft, Preise nominell, rothe in matter Haltung, 10—11—12—14 Thlr. pr. Ctr., hochfeine über Notiz, weiße wenig Umsatz, 12—15—19—21 Thlr. pr. Ctr., hochfeine über Notiz.

Thymothee angeboten, 5—6—7 Thlr. pr. Ctr.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. 28—40 Sgr., Metze 1¼—2¼ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.